



FLEXIBEL
MODERN
GEMEINSAM

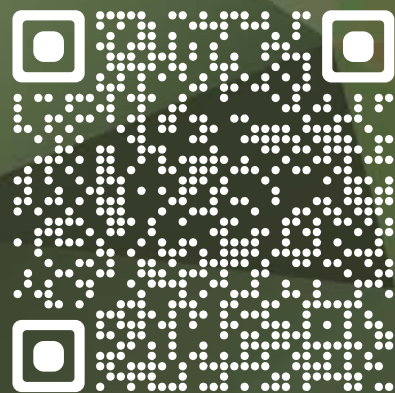


BUNDESWEHR



[YNSIDE.EXTRANET-BW.DE](https://ynside.extranet-bw.de)

INFOS AUS DER BUNDESWEHR AUCH UNTERWEGS



YNSIDE

378.000

ANSCHREIBEN ZUR WEHRERFASSUNG

96 Prozent aller angeschriebenen Männer haben sich zurückgemeldet (Stand: 31. Juli 2026).

Die ersten Zahlen zum Neuen Wehrdienst sind vielversprechend. Insgesamt 2.630 Personen haben bereits das Assessmentcenter durchlaufen, zahlreiche Bewerberinnen und Bewerber sind schon in der Truppe eingeplant – und viele weitere können sich den Dienst in der Bundeswehr vorstellen. Der Neue Wehrdienst leistet einen wichtigen Beitrag für die Stärkung der Bundeswehr, damit sie ihren Auftrag erfüllen kann. Die Truppe soll bis 2035 auf mindestens 260.000 aktive Soldatinnen und Soldaten sowie 200.000 Reservistinnen und Reservisten aufwachsen.

Warum wir wachsen müssen

Russland bedroht die europäischen Staaten.

Um Deutschland und seine Bündnispartner verteidigen zu können, braucht die Bundeswehr mehr aktive Soldatinnen und Soldaten. Deshalb gibt es den Neuen Wehrdienst – er stärkt zugleich auch die Reserve.

TEXT Florian Stöhr

Überfall auf die Ukraine

Bereits 2014 begann Russland mit der völkerrechtswidrigen Annexion der Krim den Krieg gegen die Ukraine. Der 24. Februar 2022 erschütterte dann ganz Europa. Russlands Start der Vollinvasion in der Ukraine löste den schwersten Konflikt in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg aus. Die Zerstörungen sind gewaltig, auch tausende Zivilisten starben bereits. Jeden Tag greift Russland mit Raketen und Drohnen ukrainische Städte an, vor allem die Hauptstadt Kyjiw (hier im Bild) ist regelmäßig Ziel. Ein Ende des Krieges ist nicht in Sicht.

Wie weit geht Russland?

Russland rüstet weiter auf. Staatspräsident Wladimir Putin hat wiederholt deutlich gemacht, dass Russland längst auch andere Staaten im Visier hat. Die aggressive und revisionistische Großmachtpolitik ist ein Weckruf für die europäischen Staaten. Die deutschen Nachrichtendienste sind sich einig: Russland bereitet sich auf weitere militärische Auseinandersetzungen vor. 2029 könnte das Land in der Lage sein, auch das NATO-Bündnisgebiet anzugreifen.



Ostflanke beschützen

Die NATO-Staaten sind entschlossen, jeden Zentimeter ihres Bündnisgebiets zu verteidigen. Deutschland übernimmt dabei eine Führungsrolle, besonders in Litauen. Die Bundeswehr baut bis Ende 2027 eine gefechtsbereite Kampfbrigade in dem baltischen Land auf – mit rund 5.000 Soldatinnen und Soldaten sowie schwerem Gerät. Schon heute trainieren deutsche Truppen, wie hier bei der Übung Freedom Shield im Juni 2026, mit ihren Partnern die Abwehr eines Aggressors.

Bereit für den Ernstfall

Rund 1.000 Soldatinnen und Soldaten des Wachbataillons trainierten im März 2026 in Berliner U-Bahn-Schächten die Verteidigung des Regierungsviertels der Hauptstadt. Ob Drohnensichtungen, Spionage oder Sabotageakte – die russische Bedrohung ist in Deutschland längst real. Nicht nur die Bundeswehr ist gefordert, auch die zivilen Behörden tragen maßgeblich zum Schutz Deutschlands bei. Die Landes- und Bündnisverteidigung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Nachwuchs für die Truppe

Die Bundeswehr braucht mehr Soldatinnen und Soldaten. Sie muss aufwachsen, damit sie ihren Auftrag erfüllen kann: Russland abschrecken und auf eine Aggression schnell reagieren können. Der Neue Wehrdienst ist ein entscheidender Faktor für den Aufwuchs und damit für die Durchhaltfähigkeit der Truppe. Die neuen Rekrutinnen und Rekruten lernen neben dem allgemeinen militärischen Handwerk – wie hier im Bild bei einer Basisausbildung in Lüneburg im November 2024 – nun auch bei der Heimatschutzausbildung Streitkräfte neue Fähigkeiten wie die Abwehr von Drohnen, um die aktive Truppe zu unterstützen und die Reserve zu stärken.



Entdecke Y im Netz!

Für alle interessierten Leserinnen und Leser – auch außerhalb der Bundeswehr – gibt es hier das Y-Magazin im Netz: browseroptimiert und an alle Bildschirme angepasst.

Probiere die digitale Y jetzt aus.

INTRO



Hauptmann Beate Schöne
Chefin vom Dienst



Florian Stöhr
Leitender Redakteur

Editorial Neuer Wehrdienst, neue Stärke

Mit dem Neuen Wehrdienst wird die fundamentale Wende in der deutschen Sicherheits- und Verteidigungspolitik besonders deutlich. Deutschland steuert mit einer stärkeren Bundeswehr und mit mehr Soldatinnen und Soldaten seinen Teil dazu bei, dass Europa militärische Bedrohungen glaubwürdig abschrecken kann.

Denn mit dem Überfall Russlands auf die Ukraine im Februar 2022 hat sich etwas grundsätzlich geändert. Russland verstößt gegen jedes Völkerrecht und will sich einen souveränen Staat einverleiben. Und der Blick Moskaus geht über die Ukraine hinaus: Auch Ost- und Mitteleuropa stehen im Fadenkreuz der russischen Großmachtpolitik. Dem stellt sich Europa entgegen – und Deutschland ist dabei ein stabiler sicherheitspolitischer Pfeiler in der NATO und EU. Der Kernauftrag der Bundeswehr, die Landes- und Bündnisverteidigung, erfordert eine größere Truppe und einen neuen Wehrdienst.

Die Bundeswehr muss wachsen. Die Truppe braucht mehr Soldatinnen und Soldaten sowie Reservistinnen und Reservisten, die sich für das Land engagieren und unsere freiheitliche demokratische Grundordnung verteidigen. Im Januar 2026 trat das Wehrdienst-Modernisierungsgesetz in Kraft. Die Wehrerfassung wurde reaktiviert und die Grundlagen für den Neuen Wehrdienst geschaffen. Alle deutschen Männer ab dem Geburtsjahrgang 2008 werden nun erfasst. Sie müssen einen Fragebogen ausfüllen und werden gemustert. Frauen und Personen anderen Geschlechts können den Fragebogen freiwillig ausfüllen und Wehrdienst leisten.

In dieser Ausgabe des Y-Magazins haben wir junge und erfahrene Soldatinnen und Soldaten begleitet, die den Neuen Wehrdienst prägen. Wir haben die Sanitätsausbildung beim Wachbataillon besucht und geschaut, welche neuen Inhalte die Heimatschutzausbildung Streitkräfte bietet, die für jede Soldatin und jeden Soldaten von grundlegender Bedeutung ist. Und wir stellen einmal genau dar, wie der Weg zum Bund heute verläuft – vom Erstkontakt per Anschreiben bis zur Entscheidung für eine längerdauernde Verpflichtung.

Außerdem haben wir beim stellvertretenden Hauptabteilungsleiter Aufwuchs im Verteidigungsministerium, Konteradmiral Axel Schulz, nach den ersten Erfahrungen mit dem Neuen Wehrdienst gefragt. Wie wird der Neue Wehrdienst in der Bevölkerung angenommen? Und welche Auswirkungen hat dieser auf die Soldatinnen und Soldaten, die schon länger in der Truppe dienen? Das ist auch ein Thema in der Südpfalz-Kaserne in Gernersheim: Wir sind zum dortigen Luftwaffenausbildungsbataillon gereist, um vor Ort zu schauen, was es bedeutet, wenn ein Standort für die neuen Ausbildungskonzepte fit gemacht wird.

Und natürlich haben wir wieder ein besonders Extra für euch, dieses Mal einen exklusiven Beileger, der den Neuankommenden das nötige Rüstzeug für die ersten Wochen in der Truppe mitgibt. Auch die länger gedienten Soldatinnen und Soldaten finden hier viel Wissenswertes für ihren Dienst – ganz im Sinne unserer praktischen Y-Taschenkarten.

Viel Spaß beim Lesen!

S. 15: Bundeswehr/Christian Vierfuß; Fotovorlage (2); Marie Saathoff, Illustration (2)

Das ganze Heft in 15 Minuten

Seit Januar 2026 gibt es den Neuen Wehrdienst, damit die aktive Truppe und die Reserve aufwachsen. Dafür braucht die Bundeswehr mehr Unterkünfte, Ausrüstung und Ausbildungsplätze. Y beleuchtet, was der Neue Wehrdienst für die Truppe bedeutet: für die neuen Rekrutinnen und Rekruten, für die schon aktiven Soldatinnen und Soldaten und für die Reserve. Sie alle tragen gemeinsam den Kernauftrag der Bundeswehr: die Landes- und Bündnisverteidigung.

Intro



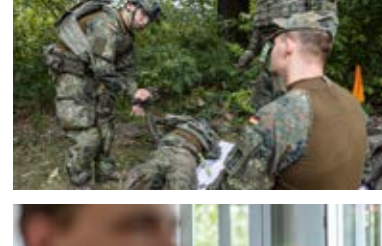
Warum wir wachsen müssen

Russland bedroht die Sicherheit Europas. Das verändert den Auftrag der Bundeswehr. Der Neue Wehrdienst stärkt die aktive Truppe und die Reserve.

- Russland rüstet weiter auf und könnte in wenigen Jahren auch die NATO angreifen.
- Deutschland übernimmt mit der Brigade Litauen Verantwortung an der Ostflanke.
- Für Bündnisverteidigung und Heimatschutz muss die Bundeswehr personell aufwachsen.

Seite 04–13

Kapitel 1 – Die nächste Generation ▶

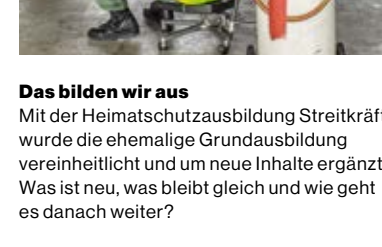


Wenn jede Sekunde zählt

Jede Rekrutin und jeder Rekrut durchläuft seit Mai 2026 die neue Heimatschutzausbildung Streitkräfte. Y war bei der Sanitätsausbildung beim Wachbataillon in Berlin dabei.

- Die Rekrutinnen und Rekruten werden in der taktischen Verwundetenversorgung ausgebildet.
- Sie lernen die lebensrettenden Maßnahmen, um im Gefecht verletzten Kameradinnen und Kameraden zu helfen.
- Erfahrungen aus dem Kriegsgeschehen in der Ukraine fließen in die Ausbildung mit ein.

Seite 21–29



Das bilden wir aus

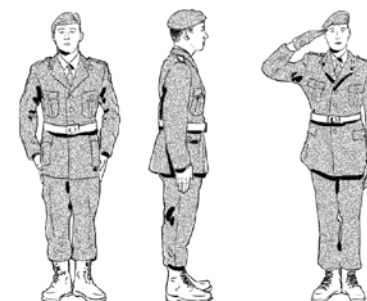
Mit der Heimatschutzausbildung Streitkräfte wurde die ehemalige Grundausbildung vereinheitlicht und um neue Inhalte ergänzt. Was ist neu, was bleibt gleich und wie geht es danach weiter?

- Drohnenkampf, Cyberkompetenz und mentale Stärke gehören zum neuen Standard.
- Die einheitliche militärische Erstausbildung erleichtert den Wechsel zwischen Standorten und Teilstreitkräften.
- Nach der Heimatschutzausbildung stehen je nach Dienstzeit und Verwendung weiterführende Ausbildungsabschnitte an.

Seite 30–40



Spezial:
Y-Beileger
in dieser
Ausgabe



Lifehacks und Pro-Tipps für deinen Wehrdienst

Das Heft im Heft – unser Spezial für die, die gerade in den Neuen Wehrdienst starten.

- Wie grüße ich richtig? Wie erkenne ich den Dienstgrad? Wie geht das NATO-Alphabet? Was heißt ASCHUFTA?
- Wie bekomme ich das Bettlaken endlich richtig glatt? Und an wen kann ich mich bei Problemen wenden?

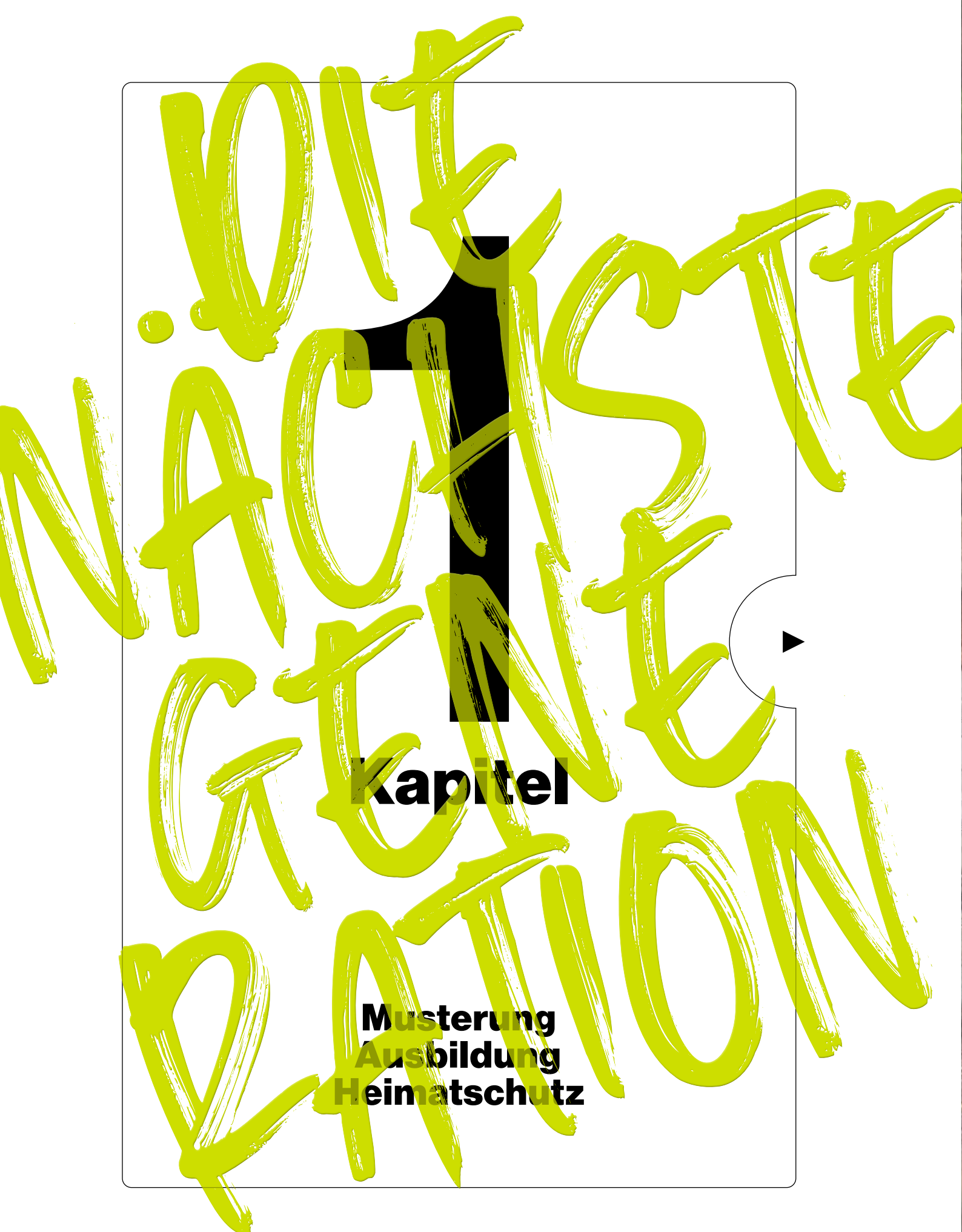
Antworten auf diese Fragen und noch vieles mehr gibt es hier im Y-Beileger. 36 Seiten komprimiertes Wissen, damit du vom ersten Tag an zurechtkommst.

Seite 42–43

Outro ►



Seite 74–78



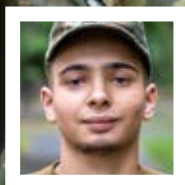
DIE NÄCHSTE GENERATION

Wenn jede Sekunde zählt

Seit dem 1. Januar 2026 gibt es den Neuen Wehrdienst. Die Rekrutinnen und Rekruten werden dabei für den Heimatschutz ausgebildet – auch beim Wachbataillon des Verteidigungsministeriums in Berlin. Y hat sich dort die Sanitätsausbildung angeschaut.

TEXT Beate Schöne
FOTO Jörg Hüttenhölcher

S. 21: Bundeswehr/Jörg Hüttenhölcher



„ICH FREUE MICH AUF ALLES, WAS NOCH KOMMT.“

Matrose Savan M. ist seit vier Wochen bei der Bundeswehr. Gemeinsam mit 14 Kameraden gehört er zum zweiten Zug der 5. Kompanie des Wachbataillons in Berlin. Heute steht die taktische Verwundetenversorgung, die Versorgung von verletzten Kameradinnen und Kameraden unter Feuer, auf dem Lehrplan.

„9:34 UHR!
9:34 UHR!“

„Im direkten Gefahrenbereich zählt jede Sekunde“, weiß Savan M. Deswegen wird hier zunächst nur ein Tourniquet (Aderpresse) angelegt, um stark blutende Gliedmaßen abzuschnüren. Die Uhrzeit muss dokumentiert werden, damit das Sanitätspersonal später weiß, wie lange das betroffene Bein schon ohne Durchblutung ist.



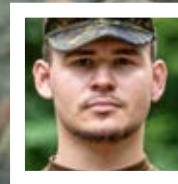
„PACKEN UND
WEG!“

Mit einem Schleifgriff wird ein verwundeter Soldat bei der Übung bis an die geschützte Waldkante gezogen. Die Versorgung unter Beschuss ist die gefährlichste Phase in der taktischen Verwundetenversorgung. „Hier geht es vor allem darum, die Verwundeten schnellstmöglich aus dem Gefahrenbereich zu bringen“, erklärt Notfallsanitäter und Ausbilder Feldweibel Bryan S.

„HAT JEMAND EIN CHEST SEAL?“

Ein Rekrut übt bei Savan M., eine Schussverletzung zu versorgen.

Mit der Hand drückt er auf die Wunde, bis ihm ein Kamerad ein Chest Seal reicht. Diese luftdichte Wundauflage wird für die Erstversorgung von Verletzungen im Brustbereich genutzt. Mit einem Stift markiert er die Stelle, an der die Lunge punktiert werden würde, falls das später notwendig wird. Ohne Chest Seal müsste man improvisieren. Auch das lernen die Neuen in der Ausbildung.



„WIR HABEN AUS DEM RUSSISCHEN ANGRIFFSKRIEG GELERNT.“

Feldwebel Bryan S. ist Notfallsanitäter und seit September 2025 Ausbilder beim Wachbataillon. Er erklärt den Rekrutinnen und Rekruten die taktische Verwundetenversorgung, die sich in drei Phasen gliedert: Versorgung unter Beschuss (Care under Fire), Versorgung in Deckung (Tactical Field Care) und Versorgung während der Evakuierung (Tactical Evacuation Care).

DEN BRUSTKORB PUNKTIEREN

Verschlechtert sich der Zustand des Verwundeten, wird das Burp-Manöver (von englisch „to burp“ = rülpfen) durchgeführt, um eingeschlossene Luft entweichen zu lassen. Bleibt die Besserung aus, folgt die Nadeldekompression. „Dabei punktieren die Rekruten den Brustkorb, um den Druck auf Herz und Lunge zu entlasten“, erklärt der Ausbilder. Geübt wird an einem Modell, das den menschlichen Brustkorb darstellt.



FERTIG FÜR DEN ABTRANSPORT

„In sechs Minuten kommt der MedEvac!“, ruft Ausbilder Bryan S. Die Verwundeten müssen für die medizinische Evakuierung transportfähig gemacht und zum Abholplatz gebracht werden. „Wichtig ist, dass alle zusammenarbeiten und sich gegenseitig unterstützen“, sagt Savan M. „Seid ihr fertig für den Abtransport? Drei, zwei, eins.“ Auf Eins heben die Soldaten den Verwundeten an und tragen ihn Richtung Wiese.



DAS ERGEBNIS VIELER WIEDERHOLUNGEN

Dass die Abläufe so gut funktionieren, ist das Ergebnis vieler Wiederholungen. Schlepp- und Tragegriffe, der Body Check und das MARCH-Schema standen in den vergangenen Tagen mehrmals auf dem Plan. Ausbilder Bryan S. erklärt die Abläufe immer wieder und bespricht mit den Rekruten, was schon gut geklappt hat und wo die Neuen noch dazulernen müssen.

B

Berlin, Anfang Juli 2026. Auf dem Gelände der Julius-Leber-Kaserne trainieren 15 Rekruten vom zweiten Zug der 5. Kompanie des Wachbataillons die taktische Verwundetenversorgung (Tactical Combat Casualty Care, TCCC). Sie ist fester Bestandteil der neuen Heimatschutzausbildung Streitkräfte (HSA SK).

Versorgen unter Feuer

Im Übungsszenario ist ein Trupp mit Drohnen angegriffen worden. Die Lage ist unklar. Nur eins steht fest: Irgendwo zwischen den Bäumen liegen Verwundete. Die Rekruten laufen los, um die Verwundeten aus der Gefahrenzone zu bringen und sie erstzuversorgen.

Matrose Savan M. ist einer von ihnen. Auch wenn es heute nur eine Übung ist, hämmert sein Herz gegen die Brust. Die Hände zittern kurz, dann greift der eingeübte Ablauf. Er sieht einen Ka-

meraden am Boden liegen – eine schwere Verletzung am Bein. Er weiß: Hier im direkten Gefahrenbereich zählt jede Sekunde. In der ersten Phase, der Versorgung unter Beschuss (Care under Fire), können nur lebensnotwendige Erstmaßnahmen durchgeführt werden – wie das Anlegen des Tourniquets. Nachdem die Aderpresse sitzt, hilft Savan M. dem verwundeten Kameraden bis an die Waldkante. Ein anderer Soldat hatte weniger Glück. Er musste von seinen Kameraden an den Waldrand getragen werden. „Hier ist jetzt wichtig, im Gefahrenbereich nichts zurückzulassen – kein Verbandsmaterial, keine Verpackung und keine Ausrüstung. Die Gegenstände könnten Hinweise auf die Position und Stärke der eigenen Kräfte geben“, erklärt Feldwebel Bryan S. Der Notfallsanitäter ist Angehöriger der Sanitätsstaffel Einsatz in Gardelegen und mit seinem Zug für die Sanitätsausbildung in Berlin zuständig.

Im geschützten Bereich beginnt die zweite Phase, die Versorgung unter Deckung (Tactical Field Care). Die jungen Soldaten arbeiten schon fast routiniert das MARCH-Schema ab: Gibt es weitere massive Blutungen (Massive Bleeding)? Sind die Atemwege frei (Airways)? Als Nächstes wird die Atmung überprüft (Respiration). Danach kontrollieren die Soldaten Puls und Kreislauf (Circulation). Zum Schluss schützen sie den Verwundeten mit einer Rettungsdecke vor dem Auskühlen (Hypothermia).

„In der neuen Heimatschutzausbildung lernen die Rekruten, wie sie einem Verwundeten im Notfall einen Wendltubus (Schlauch zum Freihalten der Atemwege) durch die Nase einführen, damit die oberen Atemwege offenbleiben“, erklärt Bryan S.



„DIE NEUE
AUSBILDUNG
ERHÖHT
UNSEREN
BEDARF AN
PERSONAL,
MATERIAL
UND AUS-
BILDUNGS-
PLÄTZEN.“

Oberleutnant Lukas M. ist seit Oktober Zugführer im Wachbataillon. Für ihn ist die neu eingeführte Drohnenausbildung eine der größten Veränderungen. Die jungen Soldatinnen und Soldaten lernen, eigene Drohnen zu bedienen, feindliche Drohnen in der Luft zu erkennen und diese abzuwehren.

Aber auch eine Thoraxpunktion zur Dekompression der Lunge muss im Notfall durchgeführt werden können. Damit das alles unter Stress gelingt, werden die Abläufe immer wieder trainiert.

Dass die Abläufe am Ende so gut funktionieren, ist das Ergebnis vieler Wiederholungen. Gerade die neuen Ausbildungsinhalte fordern höchste Konzentration: Atemwegssicherung mit dem Wendltubus, Nadeldekompression und Versorgung einer Schusswunde mit dem Chest Seal. Dabei geht es nicht darum, einzelne Handgriffe nur auswendig zu lernen. Die Rekruten sollen ein grundlegendes anatomisches Verständnis entwickeln, Symptome erkennen und auch unter Druck richtig entscheiden. „Es muss krisensicher sein“, sagt Bryan S. Deshalb werden die Abläufe so lange wiederholt, bis sie unter Lärm, Zeitdruck und körperlicher Belastung abrufbar sind.

Psychologische Kameradenhilfe

„Weiter durchhalten.“ „Wir sind da.“ „Du bist nicht allein.“ Permanent sprechen die Rekruten mit den Verwundeten und erklären, was sie tun. „Ich öffne jetzt deine Weste“, beschreibt Savan M. seinem verwundeten Kameraden sein Vorgehen. Das viele Sprechen hat Methode: Kommunikation gibt Orientierung, schafft Nähe und hilft auch den Helfenden, strukturiert zu bleiben. „Die Erfahrungen aus dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine zeigen, dass psychische Betreuung und persönliche Resilienz immer wichtiger werden“, sagt Bryan S. Deshalb wurden für die neue Heimatschutzausbildung Elemente ergänzt, die Soldatinnen und Soldaten helfen sollen, auch unter hoher Belastung handlungsfähig zu

bleiben. Dazu gehört das Modell B.E.S.S.E.R. Das Akronym steht für Binden, Einstehen, Sprechen, Stabilisieren, Engagieren und Rückführen. Es hilft Kameradinnen und Kameraden, in akuten Stresssituationen Halt zu finden.

Die erweiterte Sanitätsausbildung soll die Rekrutinnen und Rekruten zum Einsatzerstshelfer Alpha und Combat Lifesaver befähigen. Das bedeutet, sie sollen ihre Kameradinnen und Kameraden unter Gefechtsbedingungen versorgen können, bis das eigentliche Sanitätspersonal übernimmt. Auch das sind Erfahrungen aus den aktuellen Konflikten: „Der Krieg in der Ukraine zeigt, dass Notfallsanitäter nicht überall gleichzeitig verfügbar sind. Die Truppe muss sich also zunächst selbst helfen“, sagt Bryan S.

Neue Wege gehen

„Praxisnahes Lernen funktioniert bei jungen Menschen deutlich besser als stundenlanger Unterricht im Lehrsaal“, sagt der Ausbilder. Deshalb setzt die neue Heimatschutzausbildung auf den schnellen Wechsel von kurzen Theorieblöcken zu praktischen Übungen. Dass seine eigene Ausbildung noch nicht allzu lange zurückliegt, sieht Bryan S. als Vorteil: „Die Sprache und Denkweisen sind mir durchaus vertraut.“

Auch die Organisation der Ausbildung hat sich mit der neuen Heimatschutzausbildung verändert. Die Rekrutinnen und Rekruten kommen inzwischen monatlich statt quartalsweise. „Das erhöht unseren Bedarf an Personal, Material und Ausbildungsplätzen“, sagt Oberleutnant Lukas M., seit Oktober 2025 Zugführer im Wachbataillon. Die neu eingeführte Drohnenausbildung stellt den Verband vor Herausforderungen. Die jungen Soldatinnen und Soldaten

sollen lernen, eigene Drohnen zu bedienen, feindliche Drohnen in der Luft zu erkennen und diese gezielt abzuwehren. Dafür braucht es ausreichend Ausbildungspersonal, Geräte und Computerarbeitsplätze. Daran wird am Standort akribisch gearbeitet.

Zugführer Lukas M. ist optimistisch. Er erlebt sehr motivierte Rekrutinnen und Rekruten. In den ersten Gesprächen sagen viele, sie wollen ihrem Land etwas zurückgeben. Die Haltung zeige sich im Ausbildungsalltag: Die neuen Kräfte unterstützten einander, nahmen Hinweise an und wollten dazulernen – um im Ernstfall nicht hilflos zu sein.

Für Angehörige des Wachbataillons ist die neue Heimatschutzausbildung der erste Schritt. Danach folgen die Spezialgrundausbildung Jäger sowie die Protokollgrundausbildung, die es nirgendwo sonst in der Bundeswehr gibt. Nach rund neun Monaten sind die Soldatinnen und Soldaten vollständig für ihre Aufgaben im protokollarischen und im infanteristischen Dienst ausgebildet.

Auswertung am Waldrand

Die Übung des zweiten Zugs um Savan M. ist mittlerweile beendet. Die Verwundeten-darsteller stehen wieder auf, lösen Verbände und legen die Rettungsdecken ab. „Ihr habt trotz des Zeitdrucks ruhig gearbeitet und euch gegenseitig unterstützt. Genau das wollen wir sehen“, lobt Bryan S. Beim MARCH-Schema seien die Abläufe deutlich sicherer geworden. Gleichzeitig spricht er aber auch Fehler offen an. Eine Halsverletzung wurde nicht gut versorgt. Im Ernstfall könnte das schwerwiegende Folgen haben.

Rekrut Savan M. hört aufmerksam zu. Vor vier Wochen war vieles für ihn noch fremd: Ausrüstung, Kommandos, me-



dizinische Begriffe. Jetzt hat er einen Kameraden aus der Gefahrenzone gebracht, Blutungen gestoppt, Verletzungen beurteilt und unter Zeitdruck die richtigen Entscheidungen getroffen. Die Übung ist für heute beendet, morgen geht es für ihn und seine Kameraden weiter.

In den kommenden Monaten warten viele weitere Ausbildungsabschnitte, neue Fähigkeiten und Herausforderungen auf den Zug. Savan M. ist bereit: „Ich freue mich auf alles, was noch kommt, und bin mir jetzt schon recht sicher, dass ich verlängern werde.“ ●

ZEITGEMÄSSE LEHRMETHODEN

Die Heimatschutzausbildung Streitkräfte (HSA SK) setzt neue Maßstäbe: Statt Frontalunterricht wird eine kompetenzorientierte Ausbildung geboten. Die Rekrutinnen und Rekruten arbeiten eigenständig, sie sollen Fehler machen können, um daraus zu lernen. Kurze Theorieblöcke wechseln sich mit praktischen Übungen ab.

Das bilden wir aus

Mit der Heimatschutzausbildung Streitkräfte wurde die Grundausbildung bundeswehrweit vereinheitlicht. So haben alle Rekrutinnen und Rekruten nach den ersten drei Dienstmonaten denselben Stand. Das sind die wesentlichen Bestandteile.

TEXT Ole Henckel

Seit Mai 2026 gilt die neue Heimatschutzausbildung Streitkräfte (HSA SK). Ziel der Vereinheitlichung ist, dass die Ausbildungskapazitäten für neue Rekrutinnen und Rekruten optimal genutzt werden. Die Idee: Durch die Vereinheitlichung ist es unerheblich, in welchem Teilbereich – beispielsweise Heer, CIR oder Unterstützungsbereich – und an welchem Standort der Bundeswehr ein Rekrut oder

eine Rekrutin die HSA SK absolviert hat. Alle haben nach den ersten drei Monaten den gleichen Ausbildungsstand und sollen unkompliziert den Dienstort oder die Einheit wechseln können. So ist es möglich, deutlich mehr Starttermine für die Ausbildung anzubieten, den Soldatinnen und Soldaten individuelle Karrierewege zu ermöglichen sowie die Personalbedarfe der Bundeswehr zu decken.

Nach erfolgreichem Abschluss der HSA SK bekommen die jungen Gefreiten die Qualifikation „Heimatschützer SK“ beziehungsweise „Heimatschützerin SK“ und werden nach ihrer aktiven

Dienstzeit die Reserve verstärken. Wie es direkt nach den zwölf Ausbildungswochen der HSA SK weitergeht, hängt vom persönlichen Karriereweg und der Länge der Dienstzeit ab.

Mit den steigenden Rekrutierungszahlen braucht es überdies auch mehr Ausbilderinnen und Ausbilder. Maßnahmen, um Ausbildungspersonal zu gewinnen und gleichzeitig die Einsatzbereitschaft der Truppe nicht zu beeinträchtigen, sind ebenfalls mit der neuen HSA SK in Kraft getreten.

Schießausbildung an Sturmgewehr und Pistole **119**_h

Gefechtsdienst **90**_h

Innere Führung **46**_h

Sanitätsausbildung **36**_h

Allgemeine Dienste **70**_h

Schwerpunktausbildung **35**_h

ABC-Abwehr **11**_h

Formaldienst **10**_h

Bedienung und Abwehr von Drohnen **10**_h

Heimatschutz-
ausbildung in Zahlen
Richtwert für die
Ausbildungsstunden je Modul.
Die Größe der Fläche
entspricht der Stundenzahl.

Sport **48**_h

Wachdienst und Militärische Sicherheit **23**_h

Psychische Resilienz **9**_h

Umwelt- und Arbeitsschutz **4**_h

Fernmeldedienst **4**_h

Cyber Awareness **2**_h

Das ist
NEU

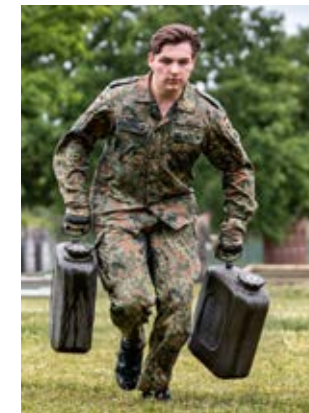
Cyber Awareness

Soziale Medien sind für viele Menschen eine zentrale Informationsquelle. Zudem kann man das eigene Leben umfassend digital organisieren, sei es zum Bezahlen per App oder zur Organisation des gesamten Alltags mithilfe eines KI-Assistenten. Um hier bei den Rekrutinnen und Rekruten ein Bewusstsein für die potenziellen Gefahren dieser Technologien zu schaffen – beispielsweise Desinformationskampagnen, Cyberangriffe oder Ausspähversuche über Smartphone und Smartwatch – wird das Thema Cybersicherheit neu auf den Dienstplan gesetzt. Dazu gehören auch simple, aber wichtige Dinge wie die Erstellung sicherer Passwörter oder die Bewertung von Quellen bei Recherchen im Netz.

S. 32: shutterstock/HobbitArt, Illustration (Taste i.o.), Shutterstock/Nowik Sylwia, Illustration (Silhouetten Frau), Shutterstock/majvecka, Illustration (Silhouetten Männer)
S. 33: Bundeswehr/Marco Dorow (i.o.), Bundeswehr/Helmut von Scheven (i.o.), Bundeswehr/Elan Radj Hamdi (i.o.), Bundeswehr/Jana Neumann (i.o.)

Flexible Schwerpunkte

Die neue Heimatschutz-ausbildung wird von allen Teilstreitkräften sowie dem Unterstützungsbereich umgesetzt. Alle Ausbildungsinhalte sind vereinheitlicht. Zur Vertiefung stehen 35 Ausbildungsstunden zur Verfügung. Damit bietet sich den einzelnen Ausbildungseinheiten in der Fläche die Möglichkeit, individuell zu entscheiden, welche Inhalte noch mal wiederholt oder intensiviert werden müssen. So kann bei jedem Durchgang auf die individuellen Stärken und Schwächen der Rekrutinnen und Rekruten eingegangen werden.



B.E.S.E.R.

„Hallo!
Kannst du
mich
hören?“

„Was ist
dein Auftrag?
Was ist
passiert?“

„Du bist
nicht allein.
Ich bin
für dich da.“

„Es ist
normal, dass
man nach
einer Explosion
zittert.“

„Willst du
mit mir die
Verwundeten
versorgen?“

„Unser
Auftrag ist
wichtig.
Wir brauchen
dich hier.“

**Mental stark,
emotional
stabil und
jederzeit
einsatzbereit**

In stressigen Situationen einen kühlen Kopf bewahren und Ungewissheiten aushalten: Beides müssen Soldatinnen und Soldaten können, um ihren Auftrag zu erfüllen. Dafür sollen Rekrutinnen und Rekruten bereits in ihren ersten Monaten im Dienst sensibilisiert werden. Dabei steht auch eine

konkrete Kontrolltechnik auf dem Plan, mit der man Kameradinnen und Kameraden, die in einer akuten Stresssituation psychisch überwältigt werden, beispielsweise im Gefecht, wieder handlungsfähig bekommt. Zudem sollen die jungen Soldatinnen und Soldaten mit der sogenannten Kaltstartakte vertraut gemacht

werden. Diese bietet einen Leitfaden, um im privaten Umfeld alles zu regeln, um von heute auf morgen abmarschbereit zu sein, sollte es die verteidigungspolitische Lage erfordern. Das schafft Sicherheit und im Fall der Fälle einen freien Kopf, um eben nicht von der Ostflanke die Pflege eines Elternteils organisieren zu müssen.

B – Binden: Mit Blick oder vorsichtiger Berührung Kontakt herstellen und mit Name und Dienstgrad ansprechen.
E – Einstehen: Ruhig und bestimmt zeigen, dass man da ist und gemeinsam die Situation bewältigt.
S – Sprechen: Kurze und sachliche Fragen stellen, um das Denken zu aktivieren. Nicht nach Gefühlen fragen!
S – Stabilisieren: Durch ruhige Versicherung die Person in eine sichere, überschaubare Situation bringen.
E – Engagieren: Einfache Routineaufgaben geben, um die Person aus der Passivität zu holen.
R – Rückführen: Die Person mit konkreten und machbaren Aufgaben zur Auftragsbefriedigung zurückführen.

Das
BLEIBT

Gefechtsdienst und Schießausbildung

Der Gefechtsdienst und die Schießausbildung mit dem Sturmgewehr sowie der Pistole nehmen den größten Teil der Ausbildungszeit in Anspruch. Während bei ersterem das Zurechtfinden und unauffällige Bewegungen im Gelände sowie die Verteidigung eines Geländeabschnitts gelehrt werden, findet die Schießausbildung nach Trockenübungen und Simulator ihren Höhepunkt auf der Schießbahn.



Handfeuerwaffen

Abgebildet sind hier die Pistole P8 und das Sturmgewehr G36. Das G36 wird seit Dezember 2025 schrittweise durch das neue G95 ersetzt.

S. 34: Bundeswehr (o.u.m.), Bundeswehr/Nathalie Neuhaus (u.)
S. 35: Bundeswehr/Mario Bähr

Das ist
NEU

Der russische Angriffskrieg zeigt, dass vermehrt mit Drohnen gekämpft wird.



Drohnen lenken und bekämpfen

Unmanned Aerial Vehicle (UAV) ist der Fachausdruck für fliegende Drohnen. Dass jede Soldatin und jeder Soldat zumindest für diese Technik und deren Einsatz-

möglichkeiten sensibilisiert werden muss, ist spätestens seit den Entwicklungen im Ukrainekrieg klar. Mit Drohnen kann ein großer Raum überblickt werden – mit den passenden Sensoren auch bei Nacht. Das hat maßgeblichen Einfluss auf das individuelle Verhalten der Soldatinnen und Soldaten. Daher wird nun die Flugaus-

bildung Teil der militärischen Erstausbildung. Dass auch potenzielle Gegner Drohnen nutzen, ist klar. Daher wird das richtige Verhalten zum Schutz vor feindlichen UAVs ebenfalls thematisiert. Dies reicht vom Tarnen der eigenen Stellung bis hin zu den richtigen Schießtechniken, um die Bedrohung abzuwehren.

Sanitätsausbildung, Fernmeldedienst und ABC-Abwehr

Die Sanitätsausbildung, der Fernmeldedienst sowie der Eigenschutz vor atomaren, biologischen und chemischen Waffen und Kampfstoffen (ABC-Abwehr) bleiben dem Dienstplan in der neuen Heimatschutzausbildung erhalten. Damit wird jede Rekrutin und jeder Rekrut zum Einsatzersthelfer Alpha qualifiziert, weiß sich bei ABC-Alarm richtig zu verhalten und kann mit den gängigen Funkgeräten der Truppe kommunizieren.



Das
BLEIBT



1



2



3

Wache schieben

Aufgrund der zunehmenden Ausspähung militärischer Liegenschaften (Grundstücke oder Gebäude) sowie des Fokus auf den Heimatschutz nimmt die Ausbildung im Wachdienst weiterhin eine wichtige Rolle in der militärischen Erstausbildung ein. Welche Rechte hat die Wache, wie durchsucht man ein Fahrzeug oder Personen und wann darf unmittelbarer Zwang angewendet werden? Eine geschulte Wache ist ein wichtiger Pfeiler der militärischen Sicherheit.

- 1 Die korrekte Kontrolle** eines Fahrzeugs mitsamt der Unterbodenkontrolle mit einem Spiegel ist Teil der Wachausbildung.
- 2 Der Objektschutz** beinhaltet auch den Schutz besonders gefährdeter Bereiche, etwa Materiallager, Waffen-depots oder Geheimschutzstellen.
- 3 Der Wach- und Sicherungsdienst** ist auch bei Verlegungen von Truppen oder Material notwendig. Je nach Ort und Ziel wird dabei die Gefährdungsstufe angepasst.
- 4 Eine Personendurchsuchung** ist nur zulässig, wenn Sicherheits-bedenken dies erfordern. Wann dabei wie viel Zwang angewendet werden darf, wird ebenfalls ausgebildet.
- 5 Ein- und Ausfahrten** müssen gesondert geschützt werden. Unfälle, unvorhergesehene Störungen oder Blockaden der Zufahrtswege werden gemeldet und müssen zeitig beseitigt werden.



5



Das
BLEIBT



4

Der innere Kompass

Der Unterricht zur Inneren Führung der Bundeswehr macht den Rekrutinnen und Rekruten deutlich, was es heißt, Soldatin oder Soldat in der Bundesrepublik Deutschland zu sein. Kenntnis über ihre Rechte und Pflichten stärken die Kultur der Staatsbürgerin und des Staatsbürgers in Uniform. Das Konzept der Inneren Führung gibt außerdem vor, dass Befehle nicht dem geltenden Recht widersprechen dürfen und notfalls verweigert werden müssen.

Auf in die Fachqualifikation

Wie es nach der HSA SK für die neuen Gefreiten weitergeht, hängt von der individuellen Dienstzeit, der gewählten Laufbahn und dem Organisationsbereich ab, in denen eine Soldatin oder ein Soldat dient.

Bei Marine, Luftwaffe, CIR und Unterstützungsbereich ergeben sich grundsätzlich zwei Möglichkeiten: Wer auf eine lange Dienstzeit und für eine spezielle Aufgabe vorbereitet wird, geht nach der Erstausbildung in die entsprechende Fachausbildung, etwa zum Rettungssanitäter oder zur Luftfahrzeugtechnikerin. Für alle anderen steht die Heimatschutzausbildung Streitkräfte Fortgeschritten (HSA SK F) an. Diese dauert etwa fünf Wochen und vertieft besonders die infanteristischen Fähigkeiten der Soldatinnen und Soldaten. In dieser Phase wird der Umgang mit Maschinengewehr, Handgranate und bei Bedarf Panzerfaust ausgebildet. Der Gefechtsdienst endet mit dem Gruppengefechtsschießen. Die Soldatinnen und Soldaten lernen, wie sie gemeinsam aus einer Stellung heraus den Feuerkampf gegen einen Angreifer führen – dabei wird scharf geschossen.

Wer sich für den Dienst im Heer entscheidet, durchläuft in den ersten sechs Monaten in einem geschlossenen Durchgang die HSA SK, die HSA SK F sowie weitere heeres-spezifische Ausbildungsabschnitte. Das gilt für alle – vom Freiwillig Wehrdienst Leistenden bis zur Offiziersanwärterin. Anschließend geht es für die Soldatinnen und Soldaten des Heeres in die Fachausbildungen ihrer jeweiligen Truppengattung oder die Heimatschutzverbände.



- 1 Der Umgang mit der Handgranate** DM51 wird zunächst mit blauen Übungsgranaten trainiert. Am Ende steht der Wurf einer scharfen DM51 auf dem Handgranatenwurfstand.
- 2 Das Maschinengewehr** ist neben dem Sturmgewehr die wichtigste Waffe im infanteristischen Gefecht. Den Umgang mit ihm lernen die Soldatinnen und Soldaten nach der HSA SK.
- 3 In der Luftfahrtinstandhaltung** arbeitet man mit komplexer Technik. Eine längere Dienstzeit ist notwendig, um die passende Ausbildung zu erhalten.
- 4 Notfallsanitäter** gibt es nicht nur im Unterstützungsbereich beim Sanitätsdienst, sondern auch in den anderen Teilstreitkräften. Wer diese anspruchsvolle Ausbildung erhalten möchte, muss sich länger verpflichten.



Reserve BILDEN

Für einen starken Heimatschutz

Mit dem Abschluss der HSA SK sind die Soldatinnen und Soldaten für den Dienst in der Reserve qualifiziert. Sie werden dort auch automatisch beordert und können damit nach ihrer aktiven Zeit zu Wehrübungen in ihren Heimatverband einberufen werden. Insbesondere die Soldatinnen und Soldaten mit kurzer Dienstzeit von sechs Monaten bis zu zwei

Jahren werden durch die militärische Erstausbildung auf eine Verwendung in den Heimatschutzregimentern des Heeres oder den Schutz- und Sicherungsverbänden der übrigen Teilstreitkräfte vorbereitet. Über die Jahre sollen so die Reserveverbände wachsen, um das Ziel von 200.000 Reservistinnen und Reservisten zu erreichen.

Die Reserve schützt die verteidigungs-wichtige Infrastruktur und sichert zugleich die aktive Truppe.

Viele ANREIZE

Änderungen für die Truppe

Um die vielen neuen Rekrutinnen und Rekruten ausbilden zu können, braucht es neben der Infrastruktur auch ausreichend Ausbildungspersonal. Für den Fall, dass die Verbände, die die Heimatschutzausbildung durchführen, nicht genügend eigenes Personal haben, wurden verschiedene Möglichkeiten geschaffen, um die Dienstposten zu besetzen.

STANDARDISIERUNG
Durch die standardisierte Erstausbildung kann organisationsbereichsübergreifend Ausbildungspersonal gestellt werden. So ist es beispielsweise möglich, dass ein Heeressoldat in eine Rekrutenkompanie der Marine wechselt.

WEHRÜBUNG
Reservistinnen und Reservisten können im Rahmen einer Wehrübung als Ausbildungspersonal eingesetzt werden.

GRUPPENFÜHRER
Erfahrene Mannschaftssoldatinnen und -soldaten können als Gruppenführer in Rekrutenkompanien eingesetzt werden.

PRÄMIEN
Etwa 3.000 Dienstposten, die von den Teilstreitkräften und dem Unterstützungsbereich ausgewählt wurden, sind mit finanziellen Prämien versehen. So soll beispielsweise der Dienst an heimatfernen Standorten attraktiver gemacht werden.

ÜBERGANG
Soldatinnen und Soldaten, die bisher nicht berücksichtigt wurden, können über einen Übergangsweg Berufssoldatin oder Berufssoldat werden. Das Angebot setzt den mehrjährigen Einsatz als Ausbilderin oder Ausbilder voraus.

S. 40: Bundeswehr/Sven Riedel

MILITÄR
HISTORISCHES
MUSEUM
Dresden

Sonderausstellung

WUNDER WAFFEN

Propaganda und Kriegstechnik
im Nationalsozialismus



© ullstein bild - ullstein bild



BUNDESWEHR

13/03/2026
bis 09/03/2027

WILKOMMEN BEI DER TRUPPE

Kameradschaft ist das A und O in der Truppe – sich gegenseitig zu unterstützen und sich aufeinander verlassen zu können, ist besonders wichtig. Die erfahrenen Kameradinnen und Kameraden reichen den jungen Rekrutinnen und Rekruten die Hand und geben mit dem Y-Beileger ihr Wissen weiter.

**Von A wie Abzeichen bis
Z wie Zulu:** Im Y-Beileger haben
Kameradinnen und Kameraden
wichtiges Wissen, Tipps und Tricks
sowie einfache Merkhilfen
gesammelt – als Einstiegshilfe
ins Soldatenleben.



1. Wehrerfassung

Zur Wehrerfassung versendet das Bundesamt für das Personalmanagement der Bundeswehr bundesweit Briefe. Angeschrieben werden pro Jahr rund 650.000 Personen, in diesem Jahr der Geburtsjahrgang 2008. Die Personen erhalten verschiedene Briefe: Während Männer den Fragebogen ausfüllen müssen, ist das für Frauen und Personen anderen Geschlechts freiwillig. Rund 378.000 Anschreiben sind bis Ende Juli 2026 versandt worden. Die Rücklaufquote bei Männern liegt bei 96 Prozent.



Die Anschreiben enthalten einen QR-Code, einen Flyer zum Neuen Wehrdienst und rechtliche Hinweise. Über den QR-Code gelangt man zum Fragebogen, um ihn online auszufüllen. Zum Login werden der 16-stellige Zugangsschlüssel aus dem Anschreiben und das Geburtsdatum benötigt.

2. Musterungszentrum

Wo man gemustert wird, richtet sich nach der jeweiligen Postleitzahl des Wohnsitzes. Die Musterung besteht aus einer körperlichen Begutachtung und einem Computertest (CAT). Wer sich für mehr als zwei Jahre bei der Bundeswehr verpflichten möchte, durchläuft ein erweitertes, potenzialorientiertes Assessment.



24 Musterungszentren entstehen derzeit in ganz Deutschland. Sowohl die Musterung als auch das weiterführende Assessment sind meist an einem Tag zu schaffen. Beim erweiterten Assessment gilt zudem: Wer eine längere Anreise hat, erhält eine Unterkunft, um ausgeruht zu allen Tests zu kommen.



Die Ladung zur Musterung für Männer spricht die Wehrersatzbehörde aus. Darin stehen Zeit und Ort der Musterung. Da es sich um eine Ladung handelt – nicht um eine Einladung – ist die Musterung auch nicht freiwillig. Dort wird geklärt, an welcher Stelle innerhalb der Bundeswehr die Person optimalerweise eingesetzt werden könnte.



Der Weg zum Bund

Neuer Wehrdienst durch Musterung und Assessment: So stellt die Bundeswehr fest, wer für welche Verwendung als Soldat oder Soldatin geeignet ist.

TEXT Arthur Galbraith
ILLUSTRATION Toni Obwald

Mit Inkrafttreten des Wehrdienst-Modernisierungsgesetzes am 1. Januar 2026 besteht für Männer ab dem Geburtsjahrgang 2008 die Pflicht zur Musterung. So soll ihre gesundheitliche, geistige und charakterliche Eignung für den Wehrdienst fest-

gestellt werden. Personen, die sich freiwillig für eine Laufbahn oberhalb der Mannschaftsdienstgrade bei der Bundeswehr bewerben, durchlaufen ein erweitertes Assessment. Es richtet sich nach der angestrebten Laufbahn und der vorgesehenen Verwendung. Die Kapazitäten für eine flächende-

ckende Musterung eines gesamten Jahrgangs baut die Bundeswehr bis Mitte 2027 auf. Insgesamt werden in den Musterungszentren jeweils rund 50 zivile Arbeitsplätze geschaffen, unter anderem für medizinisches und psychologisches Personal sowie Verwaltungskräfte.

3. Assessmentcenter

4. Sicherheitsüberprüfung

Für die ärztliche Begutachtung füllen die Bewerbenden einen Anamnesebogen aus, der das gesundheitliche Befinden und die medizinische Vorgeschichte erfasst – wie bei einem regulären Arzttermin. Anschließend wird unter anderem ein Hör- und Sehtest durchgeführt. Ein Urin-test gibt weitere Auskunft über die körperliche Verfassung, außerdem werden Körpergröße und Körpergewicht festgestellt sowie die Beweglichkeit und körperliche Belastbarkeit getestet.

Mit dem CAT (Computer-Assistierte Testen) kann die Bundeswehr die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Bewerbenden zuordnen und ihre individuellen Potenziale gezielt erkennen. Der CAT besteht aus verschiedenen Testverfahren, die von den Bewerbenden in etwa einer Stunde bearbeitet werden können. Das Testergebnis ist zwei Jahre lang gültig.

Der Assessment Trainer auf den Karriereseiten der Bundeswehr gibt den Bewerbenden einen schnellen Überblick darüber, was sie im CAT (Computer-Assistierte Testen) erwartet. Hier lohnt es sich einmal reinzuschauen, um sich gezielt auf das Verfahren vorzubereiten.



Die Einplanung erfolgt nach erfolgreichem Abschluss des Assessments. Wer sich nach der Musterung direkt für den Wehrdienst entscheidet, kann im Musterungszentrum eingeplant werden. Wer sich später dafür entscheidet, muss das Assessment nicht erneut durchlaufen. Darüber hinaus notwendige Assessmentmodule können später problemlos nachgeholt werden.

Eine unterstützende Verfassungstreueprüfung durchlaufen grundsätzlich alle Personen, die für eine Waffenausbildung in der Bundeswehr vorgesehen sind – das gilt auch beim Neuen Wehrdienst. Dabei legt die Bundeswehr besonderen Wert darauf, jegliche Form von Extremismus aus den Streitkräften fernzuhalten.

Eine Auswahlkommission wird erst bei einer Verpflichtung ab zwei Jahren in den Einstellungsprozess einbezogen. Insgesamt geht es der Bundeswehr darum, Potenziale zu identifizieren, um jeder Person die passende Stelle in der Bundeswehr anbieten zu können.

Neuer Wehrdienst

Kapitel

**Personal
Infrastruktur
Lösungen**

NEUE WEGE

„WIR SIND SEHR ZUFRIEDEN MIT DEM PERSONELLEN AUFWUCHS“

Das Interview führte Maria Schönemann.

Der Neue Wehrdienst verbindet Freiwilligkeit und Verpflichtung – und soll die Truppe stärken. Wie das Konzept auf Rekrutinnen und Rekruten wirkt und was es für länger dienende Soldatinnen und Soldaten bedeutet, das erläutert **Konteradmiral Axel Schulz im Interview.** Als stellvertretender Hauptabteilungsleiter Aufwuchs im Bundesministerium der Verteidigung (BMVg) zieht er eine erste Bilanz.

S. 49: Bundeswehr/Christoph Kasette

Herr Admiral, seit Januar 2026 haben wir den Neuen Wehrdienst. Wie sind die ersten Erkenntnisse?

Konteradmiral Axel Schulz: Momentan sind wir sehr zufrieden mit dem persönlichen Aufwuchs. Ende Juli 2026 hatten wir rund 186.700 aktive Soldatinnen und Soldaten und damit 3.700 mehr als zum Stichtag letztes Jahr. Es gibt saisonale Schwankungen, die einstellungsstarken Monate sind Juli und Oktober. Die Zahlen sind ein großer Erfolg.

Der Neue Wehrdienst ist mehr als ein Fragebogen und eine Musterungsorganisation beziehungsweise Wehrrfassung. Er umfasst finanzielle Anreize aus dem Wehrdienstmodernisierungsgesetz, zum Beispiel bessere Bezahlung sowie Zuschüsse zum Auto- oder Lkw-Führerschein. Zusätzlich gibt es eine standardisierte Ausbildung. Insgesamt ist das ein Vorteilspaket, von dem Soldatinnen und Soldaten im Neuen Wehrdienst mit Dienstzeiten ab einem Jahr aufwärts profitieren sollen.

Das BMVG hatte Mitte des Jahres die ersten Zahlen zur Wehrrfassung veröffentlicht. Wie zufrieden sind Sie mit dem Ergebnis?

Wehrrfassung ist de facto das Erfassen derjenigen, die Wehrdienst ableisten können. Für einen Staat, wenn man eine Wehrpflicht wieder einsetzen sollte, ist es wichtig zu wissen, wer wehrdiensttauglich ist und wer nicht – und wer über welche Qualitäten und Kompetenzen verfügt. Wir haben Anfang des Jahres mit dem Versenden der Frage-

bögen begonnen – hälftig Männer, hälftig Personen anderen Geschlechts, adressiert werden Geburtsjahrgänge ab 2008. Ende Juli hatten wir rund 378.000 Fragebögen versandt. Knapp 96 Prozent derer, die antworten müssen, haben fristgerecht geantwortet. Damit sind wir durchaus zufrieden.

Knapp 20 Prozent der wehrpflichtigen Männer bekunden im Rücklauf grundsätzliches Interesse an einem Wehrdienst. Bis Ende Juli hatten rund 2.630 Personen ein Assessment

„UNS IST DARAN GELEGEN, DIE MENSCHEN LANGFRISTIG AN UNS ZU BINDEN.“

Konteradmiral Axel Schulz



durchlaufen. Insgesamt konnten 865 Bewerberinnen und Bewerber für eine Verwendung in der Bundeswehr eingeplant werden.

Ich will auch noch dazu sagen: Uns ist daran gelegen, die Menschen langfristig an uns zu binden. Auch wenn jemand für einen freiwilligen Wehrdienst unter einem Jahr zu uns kommt, versuchen wir Interesse zu wecken, länger zu dienen.

Die gesellschaftliche Akzeptanz der Bundeswehr ist zuletzt noch weiter gestiegen. Wie kommt der Neue Wehrdienst in der Bevölkerung an?

Der positive Trend setzt sich fort. Die Personalgewinnung basiert auf einem Mix aus personalwerblichen, zielgruppengerechten und regionalen Ansprachen, starker Online- und Social-Media-Präsenz so-

wie einer leistungsstarken Karriereberatung an nahezu 100 Standorten.

Ein Detail darf man nicht außer Acht lassen: Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein stellen von G8 auf G9 um. Heißt: Die Gymnasialstufe, die auf eine achtjährige Schullaufbahn bis zum Abitur ausgerichtet war, kehrt zurück zum System mit neun Jahren bis zum Abitur. Dadurch stehen uns 50.000 junge Schulabgänger als Zielgruppe weniger zur Verfügung. Trotzdem gelingt der Anstieg der Personalgewinnung. Bis Ende Juli hatten wir insgesamt 47.300 Bewerbungen – eine Steigerung von 26 Prozent zum Vorjahresmonat.

Neben dem Neuen Wehrdienst hat die Bundeswehr auch die Heimatschutzausbildung Streitkräfte neu eingeführt. Dadurch gelingt es, dass die Grundausbildung aller Teilstreitkräfte und Organisationsbereiche gleich gestaltet ist. Warum ist das wichtig?

Die neue Heimatschutzausbildung Streitkräfte ist standardisiert, modern und umfasst unter anderem die Drohnenausbildung. Grundsätzlich erfolgt die Einstellung und Ausbildung in der Teilstreitkraft oder dem Unterstützungsbereich, wo man später dienen soll. Durch die Standardisierung können wir Interessierte jedoch so einstellen, dass sie ihre Ausbildung an einem heimatnahen Standort absolvieren und zum Wunschzeitpunkt starten können. Danach können sie

in die gewünschte Teilstreitkraft oder den Unterstützungsbereich überführt werden. Das berücksichtigt regionale Wünsche und optimiert landesweit Ausbildungskapazitäten.

Wie begegnen Sie den Herausforderungen beim Aufwuchs der Streitkräfte, etwa bei Liegenschaften?

Wir haben eine ganzheitliche Immobilienstrategie. Ziel ist, den steigenden Bedarf zu decken, Kosten zu senken, Nachhaltigkeitsziele zu erreichen und die operative Einsatzbereitschaft zu sichern. Wir arbeiten eng mit der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben sowie mit Ländern und Kommunen zusammen.

Ab 2027 sind containerisierte, modulare Liegenschaftsunterkünfte geplant. Aber das muss erst noch produziert werden. Der erhöhte Infrastrukturbedarf besteht aber bereits jetzt. Deshalb haben wir das Sofortprogramm Infrastruktur Personal-

gewinnungsorganisation, kurz SIPGO, gestartet. Damit können wir im vierten Quartal 2026 in 36 Liegenschaften kurzfristig 8.600 Unterkunftsplätze als Containerlösung bereitstellen – das ist in der Kürze der Zeit eine wirklich beeindruckende Leistung.

Was zeichnet die Musterungszentren an den acht neuen Standorten aus?

Insgesamt wird es 24 Musterungszentren geben, davon eben acht an neuen Standorten. Sie sind repräsentativ, funktional mit zeitgemäßer Ausstattung und von außen gut erkennbar. Da die Musterung innerhalb eines Tages erfolgen soll, sind die Zentren gut erreichbar zu Fuß, aber auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln und mit guter Autobahnanbindung. Parkplätze sind vorhanden. Außerdem haben wir uns an Bevölkerungsverteilung und Bevölkerungsdichte orientiert, um aus einem großen potenziellen Bewerberaufkommen schöpfen zu können. ➤

Die Heimatschutzausbildung Streitkräfte beinhaltet neue Ausbildungseinheiten, zum Beispiel zum Führen eigener Drohnen sowie zum Aufklären und Bekämpfen feindlicher Drohnen.



S. 50: Bundeswehr/Christoph Kasette
S. 51: Bundeswehr/Marc Tessensohn (r.u.)



Für einen erfolgreichen Aufwuchs hat die Ausstattung mit persönlicher Kampfbekleidung und Schutzausstattung oberste Priorität in der Heimatschutzausbildung Streitkräfte.

Wie sind Kasernen und Ausbildungseinrichtungen ausgerüstet, damit sie auf die neuen Rekrutinnen und Rekruten gut vorbereitet sind?

Wir nutzen mit der Heimatschutzausbildung Streitkräfte moderne Geräte und digitale Lernsysteme, verkürzen Ausbildungsdauer und erhöhen Lernqualität. Bekleidung und persönliche Ausrüstung liegen uns am Herzen: Neue Rekrutinnen und Rekruten bekommen in der Heimatschutzausbildung die vollständige Kampfbekleidung und Schutzausstattung. Der persönliche Schutz mit modernsten Mitteln hat oberste Priorität.

In der Truppe gibt es Vorbehalte mit Blick auf das Ausbildungspersonal: Woher soll es kommen? Welche Anreize gibt es für die Verwendung?

Wir haben für 2026 die Zahl benötigter Dienstposten für Ausbilderplätze nicht nur erfüllt, sondern sogar gesteigert. Damit kann ich die Sorge nehmen, dass in der Truppe zu wenig Personal für Ausbildung bereitsteht.

Wir schaffen attraktive Verwendungen und erhöhen die Flexibilität der Truppe durch finanzielle Anreize – in Wechselwirkung mit der erforderlichen Truppenverwendung, damit die Ausbilderinnen und Ausbilder den Erfahrungsschatz aufbauen. Außerdem kann aufgrund der Standardisierung das Ausbildungspersonal bundesweit eingesetzt werden. Das ist wichtig, damit regionale Wünsche bei der Verwendung teilstreitkraftübergreifend erfüllt werden können.

Welchen Beitrag kann die aktive Truppe leisten, damit der Neue Wehrdienst ein Erfolg wird?

Der Beitrag der aktiven Truppe ist notwendig, weil die Ausbildung praxisnah, professionell und motivierend erfolgen soll. Der Fokus liegt auf Heimatschutz sowie Wach- und Sicherungsaufgaben, womit Fähigkeiten und Kompetenzen für die Einsatzbereitschaft vermittelt werden. Das Herzstück ist aber die Vermittlung von Werten: Kameradschaft, Zusammenhalt, Gemein-

NEUE WEGE

schaft. So begeistern wir die jungen Männer und Frauen für einen sinnstiftenden Dienst.

Was sind im Umkehrschluss Chancen und Vorteile des Neuen Wehrdienstes für die aktive Truppe?

Die Aufgaben sind aufgrund der sicherheitspolitischen Lage schnell gewachsen und komplexer geworden – insbesondere Landes- und Bündnisverteidigung. Das schaffen wir im Moment gut, brauchen aber Personalaufwuchs. Der Neue Wehrdienst liefert Personalzuwachs und entlastet somit die Stammeinheiten von administrativen sowie einsatz- und sicherheitsspezifischen Aufgaben durch einen Beitrag zum personellen Aufwuchs. Ziel sind mindestens 260.000 aktive Soldatinnen und Soldaten sowie mindestens 200.000 Reservistinnen und Reservisten. So meistern wir die Herausforderungen.

Medien berichten auch über die Abbruchquote nach den ersten Wochen. Warum war das ein Thema – und was bedeutet das?

Abbruch von Ausbildung ist nichts Neues. Bei der Bundeswehr meint Abbruchquote den Anteil der Rekrutinnen und Rekruten, die ihre militärische Ausbildung innerhalb der ersten sechs Monate abbrechen. Bedauerlicherweise liegt die Quote derzeit noch bei 25 Prozent. Die Gründe sind vielfältig: Heimweh, alternative Ausbildungs- oder Jobangebote, Unzufriedenheit oder Schwierigkeiten mit dem System Bundeswehr, wie zum Beispiel weniger Schlaf oder frühes Aufstehen. Wir versuchen natürlich mit einer Vielzahl von Maßnahmen, die Ab-

bruchquote niedrig zu halten. Die Abbruchquote ist aber kein Gradmesser für Attraktivität. Der Dienst ist unverändert attraktiv. Und für die persönliche Entwicklung ist es manchmal gut, wenn man schwierige Situationen fern der Familie meistert.

Was passiert mit den Rekrutinnen und Rekruten, die als Freiwillig Wehrdienstleistende sechs bis elf Monate bleiben, und was mit denen, die länger dienen?

Sechs bis elf Monate ist stark. Zugleich interessieren wir uns für längere Dienste – über zwölf Monate bis mehrere Jahre. Der Personalaufwuchs hat zwei Säulen: erfolgreiche Personalgewinnung von außen – Schulabgänger, Menschen, die ihre Ausbildung beendet haben und neue Herausforderungen suchen – und Bindung von qualifiziertem Personal in der Truppe. Wer den Dienst beendet, wird in die Reserve überführt, sofern wir ihn nicht länger binden können. So tragen sie zum Aufwuchs und zur Einsatzbereitschaft bei. Im Reservistendienst kann man weiterhin ausbilden, üben und Dienst am Land leisten. ●

Für neues Ausbildungspersonal stehen viele Plätze bereit. Bereits dienende Soldatinnen und Soldaten finden hier wichtige Verwendungen.



S. 52: Bundeswehr/Marco Dorow (o.), Bundeswehr/Stephan Dinges (u.)

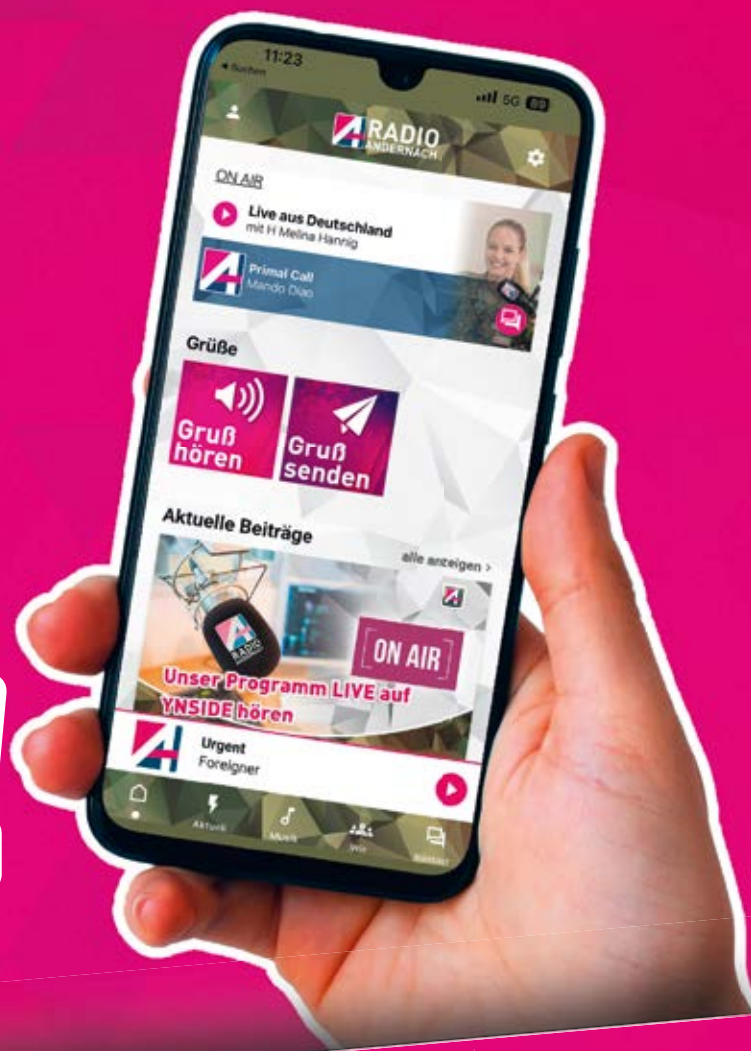


Soldaten senden für Soldaten

Das Einsatzradio

Auch im **Inland** verfügbar!

Eine für Alle!



Die **Radio Andernach App** ganz einfach auf ihrem Handy.



Mehr Infos auf **radio-andernach.de**

Mehr Raum für die Neuen

1.000 Rekrutinnen und Rekruten

sollen beim Luftwaffenausbildungsbataillon in Germersheim pro Quartal ausgebildet werden. Um die Anforderungen des Neuen Wehrdienstes zu erfüllen, wird die Infrastruktur der Südpfalz-Kaserne tiefgreifend verändert.

TEXT Florian Stöhr
FOTO Christoph Kassette



„Wir gehen all-in, die Infrastruktur muss schnell nachwachsen.“

Oberstleutnant
Frank Wirths,
Kommandeur

AUFTRAG: PERSONAL- AUFWUCHS

„Fast jeder in der Luftwaffe war schon einmal hier“, sagt Oberstleutnant Frank Wirths. Beim Kommandeur des Luftwaffenausbildungsbataillons in Germersheim in Rheinland-Pfalz war es eine Einsatzvorbereitung. Seit Juni 2026 ist er der Chef der Südpfalz-Kaserne und dafür zuständig, dass der bis dato einzige Standort für die Grundausbildung der Luftstreitkräfte den neuen Auftrag der militärischen Führung erfüllt: Jedes Quartal sollen 1.000 Rekrutinnen und Rekruten durch die neue Heimatschutzausbildung Streitkräfte gebracht werden. „Aktuell bilden wir mit insgesamt sieben Kompanien aus, künftig sind es 14, verteilt auf mehrere Bundesländer“, erklärt der Oberstleutnant.

Der Personalaufwuchs stellt die Kaserne und die rund 370 Soldatinnen und Soldaten vom Stammpersonal vor große Herausforderungen. „Wir gehen all-in, die Infrastruktur muss schnell nachwachsen“, sagt Wirths. Die Südpfalz-Kaserne muss vielerorts umgebaut werden, um das neue Personal und Material zu schultern. Über Jahre hinweg ist wenig passiert, jetzt soll es schnell gehen. Bei seinem Besuch vor Ort im Juli 2025 sagte Verteidigungsminister Boris Pistorius: „Wir investieren hier am Standort in Germersheim rund 100 Millionen Euro.“ Der Auftrag hat höchste Priorität. Der Nachwuchs soll die aktive Truppe im Ernstfall unterstützen und zum Beispiel das fliegende Personal und die Flugplätze schützen. „Für den Auftrag brauchen wir mehr Unterkünfte, eine moderne Versorgung und neue Lagerkapazitäten“, sagt Wirths. ➤

Hochbetrieb am Standort
Jeden Monat kommen neue Rekrutinnen und Rekruten an. Aktuell werden hier sieben Kompanien ausgebildet, künftig sind es doppelt so viele.



Dienstalltag in der Baustelle

Bauen und modernisieren
Viele Gebäude werden für den Personalaufwuchs neu gebaut oder modernisiert. Nächstes Jahr werden außerdem die Straßen für neue Leitungen und Kanäle aufgerissen.



Kaserne im Wandel
■ Instandhaltung oder Umbau
■ Abriss oder Neubau

Überblick behalten



Enorme Investitionen
100 Millionen Euro fließen in die Südpfalz-Kaserne. Mehr Unterkünfte, moderne Versorgungseinrichtungen und neue Lagerkapazitäten entstehen.

Der Umbruch ist im vollen Gange. An einigen Gebäuden stehen Gerüste. Baustellen, Bagger und Baulärm – am Standort bleibt wenig, wie es war. „Es gibt viele Herausforderungen, aber auch viele Lösungen“, sagt Hauptmann Daniel Z. Der Objektschützer ist seit Juni 2026 Kasernenkommandant und stellvertretender Kommandeur. Die Verbesserung der Infrastruktur gehört zu seinen wichtigsten Aufgaben. Die bisherigen Strukturen in der Südpfalz-Kaserne sind für den hohen Ausbildungsbedarf nicht ausgelegt. Daran arbeitet das Projektteam um den Hauptmann: „Wenn alles läuft wie geplant, sind wir 2034 mit dem Großteil fertig.“

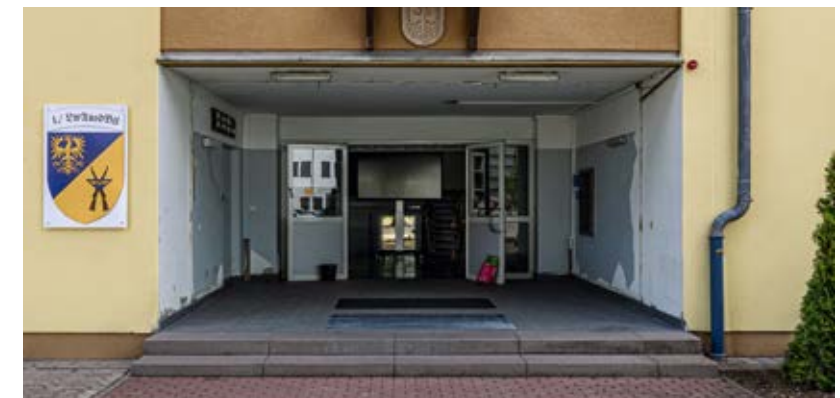
Der Umbau umfasst neben Neubauten für Unterkünfte und Ausbildung auch die Modernisierung der bestehenden Infrastruktur. Viele Einrichtungen können weiter genutzt werden, müssen aber angepasst werden. Für die veraltete Medienversorgung – alle Rohre, Leitungen und Kabel innerhalb der 43 Hektar großen Liegenschaft – gilt das nicht. Nächstes Jahr werden alle Straßen aufgerissen, um die Medienversorgung komplett zu erneuern. Zwei Jahre Bauzeit sind dafür eingeplant. „Es bewegt sich bei uns gerade sehr viel. Wir gehen auf jeden Fall in die richtige Richtung“, sagt der Kasernenkommandant. Für das Personal, neu wie alt, heißt das allerdings, in der kommenden Zeit in einer Baustelle zu dienen.

Zum Projektteam von Hauptmann Daniel Z. gehören zwei Reservistendienstleistende, die als Infrastrukturbeauftragte fungieren. Die Fortschritte des Umbaus dokumentiert das Team in einer 3D-Karte. Jedes Bauprojekt ist darin aufgeschlüsselt, jeder Projektstand vermerkt. Einer der Beauftragten ist Oberstabsfeldwebel Sascha K. Er kennt die Südpfalz-Kaserne wie wohl kaum ein anderer. 1986 hat er hier die Grundausbildung gemacht. Von 2004 bis 2016 war er Kompaniefeldwebel (Spieß) bei der Ausbildung. Sein Büro befindet sich in einem Unterkunftsgebäude, das seine besten Jahre hinter sich hat. In der gleichen Etage war schon seine Stube bei der Grundausbildung. „Überall wird gearbeitet und gebaut, das hatten wir lange nicht“, freut sich Sascha K.

Alle Bauprojekte hängen miteinander zusammen: Wenn ein Projekt in Verzug gerät, hat das Auswirkungen auf andere. Das Projektteam macht derzeit gute Erfahrungen mit Generalunternehmern, die Bauprojekte

S. 56: Bundeswehr/Christoph Kassette (o.), Bundeswehr/Roman Gottmann, Grafik (m.), Bundeswehr/Christoph Kassette (u.)
S. 57: Bundeswehr/Christoph Kassette (2)

NEUE WEGE



vollständig übernehmen. „Die beiden neuen Dienstgebäude am Kasernentor sind sogar zwei Wochen vor dem Zeitplan“, sagt Sascha K. Es bleibt viel zu tun: Viele Kompaniegebäude müssen bei laufendem Betrieb renoviert werden. Aktuell haben mehrere Gebäude keine Außentüren. „Die Türen werden aus Brandschutzgründen gerade ausgetauscht“, sagt der Oberstabsfeldwebel. Deshalb müssen für den Moment die Innentüren provisorisch reichen. ➤

Fitness garantiert
Von der Turnhalle mit Außenanlage bis zu diversen Fitnessbereichen – in Germersheim gibt es viele moderne Sportstätten.

Flexibel bleiben
Überall wird gearbeitet, auch an den Gebäuden, die in Betrieb sind. An einigen Kompanieunterkünften werden aktuell die Außentüren ausgetauscht.

Stauraum schaffen

Die neue persönliche Ausstattung der Truppe braucht viel Platz. In zwei Lagerhallen, die früher als Materialdepots genutzt wurden, stehen nun jeweils 350 Spinde für die Rekrutinnen und Rekruten bereit.



PRAGMATISCHE LÖSUNGEN

Am Kasernentor steht ein Gebäude, das vor wenigen Jahren in Betrieb genommen wurde. In Einzel- und Doppelstuben werden hier Lehrgangsteilnehmende zur Einsatzvorbereitung untergebracht. Auch das Stammpersonal, das am Standort eingesetzt ist, schläft manchmal in den Stuben, wenn sie frei sind. Die Kasernenführung darf die anderen Aufträge sowie die Stammsoldatinnen und -soldaten nicht aus dem Blickfeld verlieren. Für manche Rekrutinnen und Rekruten heißt es deshalb zusammenzurücken, bis mehr Platz für alle da ist. „In den Kompaniegebäuden gibt

es Vierer- und Sechserstuben“, sagt Hauptmann Daniel Z.

Oft hilft es pragmatisch zu sein: etwa bei der Lagerung der persönlichen Ausstattung der Rekrutinnen und Rekruten. In zwei Lagerhallen sind jeweils 350 Spinde untergebracht. Jeder Spind ist nummeriert. Die Gänge dazwischen sind alphabetisch geordnet. Die Südpfalz-Kaserne wurde 1965 eröffnet, also vor rund 60 Jahren. Selbst die neue Sporthalle ist schon über 20 Jahre alt, aber sie erfüllt ihren Zweck und wurde über die Zeit mehrmals modernisiert.



Oberstabsfeldwebel Sascha K.,
Infrastrukturbeauftragter

„Überall wird gearbeitet und gebaut, das hatten wir lange nicht.“

Ärztliche Versorgung

Der Bau des neuen Sanitätszentrums hatte sich mehrfach verzögert. Seit diesem Jahr ist die große und leistungsstarke Versorgungseinrichtung in Betrieb. Nur die Zahnarztstühle sind noch nicht angeschlossen.



Daneben steht noch ihre Vorgängerin. Die alte Halle wird seit Langem nicht mehr genutzt, zukünftig sollen dort Rekrutinnen und Rekruten gepflegt werden. „Unsere bisherige Truppenküche muss modernisiert werden, um den Anschluss an den aktuellen Stand und die Funktionalität wiederherzustellen. Daher wird als Übergangslösung demnächst eine Interimsküche Formaldienstausbildung errichtet, um die Verpflegung während der Bauarbeiten der neuen Truppenküche sicherzustellen“, erklärt der Kasernenkommandant.

SCHNELLER BAUEN

An einigen Stellen ist der Fortschritt schon erkennbar: Das neue mehrstöckige Sanitätszentrum ist bereits in Betrieb, nur die Zahnarztgruppe muss noch aus dem alten Gebäude umziehen. „Wir warten noch darauf, dass die beiden Zahnarztstühle angeschlossen werden“, sagt Oberstabsfeldwebel Sascha K. Der moderne Neubau hat alles, was der Standort heute braucht: von Behandlungszimmern bis zur Diagnostik mit EKG und Röntgengeräten. Alles wirkt sehr freundlich und modern. „So sieht es hoffentlich bald an vielen Stellen der Kaserne aus“, sagt der Infrastrukturbeauftragte. ➤



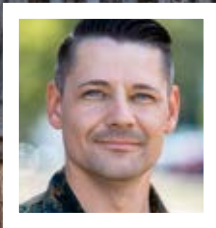
Lösungen finden

Manchmal hilft es, pragmatisch zu sein, um den großen Personalaufwuchs zu meistern. Eine alte Lagerhalle wurde zum Hörsaal für die Ausbildung umfunktioniert.

Hindernisse überwinden

Auf der vor Kurzem neu gebauten Hindernisbahn merken die jungen Soldatinnen und Soldaten ziemlich schnell, wie körperlich fit und belastbar sie sind.

Vorausgegangen war allerdings ein langwieriger Prozess, bis das Sanitätszentrum fertig war und amtlich abgenommen werden konnte. Bei großen Projekten gibt es zahlreiche Beteiligte, die mitreden und mitentscheiden. Neben der Kasernenführung zählen dazu das Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) sowie die lokalen Behörden. „Manche Dinge, wie Bauvorgaben, Genehmigungen und Prozesse, können wir nicht beeinflussen“, sagt Sascha K. Und wenn es dann endlich losgehen kann, müssen geeignete Bauunternehmen verfügbar sein. „Die Zusammenarbeit aller Beteiligten funktioniert mittlerweile gut, es geht vorwärts.“



„Wir müssen bei der Ausbildung realitätsnah sein. Das ist nicht verhandelbar.“

Hauptmann Daniel Z.,
Kasernenkommandant



NEUE WEGE

BESONDERE WELTEN

Praktische Ausbildung

In einer Halle sind Unterrichtswelten nachgestellt. Sie zeigen Einsatzgebiete der Bundeswehr – und wie man dort auf sich gestellt überlebt.

Der Standort in Gernersheim profitiert von einem tatkräftigen Bautrupp. Ein Fachmann und ein achtköpfiges Team bauen viele Objekte selbst. „Das ist für unsere Ausbildung unverzichtbar“, weiß Hauptmann Daniel Z. In Halle 5 hat der Bautrupp zum Beispiel liebevoll eine eigene Unterrichtswelt geschaffen. Ein ausgemusterter Transporthubschrauber CH-53 wurde zum Unterrichtsraum umfunktioniert. Für das Überlebenstraining wurden die Einsatzgebiete der Bundeswehr nachgestellt. Wie verhält man sich, wenn man auf sich allein gestellt ist? Wie macht man eine Feuerstelle? Wie setzt man Signale und Hilferufe ab? Zurzeit richtet der Bautrupp eine künstliche Schneelandschaft ein, die sich an den Gegebenheiten in der Arktis orientiert. „Wir müssen bei der Ausbildung realitätsnah sein. Das ist nicht verhandelbar“, erklärt Daniel Z.

Im Außenbereich hat der Bautrupp ein Einsatzdorf geschaffen, inklusive gesicherter Checkpoints. Hier lernt der Truppennachwuchs, wie man sich etwa bei Personen- und Fahrzeugkontrollen verhält. Die für die Auslandseinsätze der Bundeswehr typischen Sicherungswälle an den Checkpoints werden demnächst ausgetauscht. Der Bautrupp gießt gerade Betonpfeiler und ersetzt die Hesco-Bags (mit Kies oder Sand gefüllte Stahlgitterkörbe). Die passen besser zum urbanen Gelände der Landes- und Bündnisverteidigung.

„WIR WOLLEN LIEFERN.“

Für das Stammpersonal und die neuen Rekrutinnen und Rekruten bedeutet der Umbau manchmal, mit provisorischen Maßnahmen zu leben – und auf Truppenlösungen zu setzen. „Die Liegenschaft hat sehr viel Potenzial. Alle sind motiviert und packen mit an, damit wir unseren Auftrag zur Heimatschutzausbildung erfüllen“, erklärt Kommandeur Wirths. Die Kaserne hat den Vorteil, dass die meisten Ausbildungsinhalte vor Ort ausgebildet werden können. Dazu kommen ein Standortübungsplatz und eine moderne Standortschießbahn, wo bereits die neue Schießausbildung der Luftwaffe für die Landes- und Bündnisverteidigung gelehrt wird. „Wir wollen für den Neuen Wehrdienst liefern und gleichzeitig das Stammpersonal nicht zurücklassen“, sagt Wirths. Die Südpfalz-Kaserne zeigt, dass der Aufwuchs in der Bundeswehr vor Ort gelebt werden muss und eine moderne Infrastruktur braucht – und einen Plan, was sich in der Truppe für den Neuen Wehrdienst verändern muss. „Vielleicht ist gerade nicht alles ganz schick bei uns, aber wir kriegen das hin“, ist sich Wirths sicher. ●

Fast alles vor Ort

Die Standortschießanlage entspricht aktuellen Standards. Hier wird bereits die neue Schießausbildung der Luftwaffe gelehrt.

**Zeit ist bei der Infrastruktur
der entscheidende Faktor.**

Mit modularen Lösungen bereitet sich die Truppe
auf die neuen Rekrutinnen und Rekruten vor.

Mehr Unterkünfte, schneller gebaut

TEXT Axel Novak

Großbaustelle bei der Marine

Mit dem Aufwuchs der Bundeswehr müssen neue Unterkünfte geschaffen werden: Auf der Norderweiterung des Marinestützpunkts in Wilhelmshaven entstehen elf neue Gebäude für rund 112 Millionen Euro.

Serielles Bauen mit vorgefertigten Elementen aus Beton

Der Marinestützpunkt Heppenser Groden in Wilhelmshaven ist der größte Stützpunkt der Deutschen Marine und einer der größten Marinestützpunkte Westeuropas. Von hier aus wird der weltweite Nachschub für die Schiffe der Einsatzflottille 2 koordiniert. Das Bild zeigt eine computergenerierte Vorschau der geplanten Bebauung.

Fünf Monate nach dem ersten Spatenstich steht schon der Rohbau: Im Marinestützpunkt Heppenser Groden in Wilhelmshaven (Niedersachsen) wurde Richtfest für das erste von elf neuen Unterkunftsgebäuden gefeiert. Rund 1.200 Einzelstuben entstehen hier für Soldatinnen und Soldaten – und zwar in einem Tempo, das im öffentlichen Bau lange als kaum vorstellbar galt. Möglich macht das eine serielle Bauweise mit industriell vorgefertigten Betonelementen und komplett ausgestatteten Badmodulen. Bis Ende kommenden Jahres sollen alle Gebäude fertig sein.

Grundlegender Wandel

Wilhelmshaven steht beispielhaft für einen grundlegenden Wandel beim Infrastrukturbau der Bundeswehr. „Mit dem Neubau der elf Unterkunftsgebäude werden die infrastrukturellen Voraussetzungen geschaffen, um den

gestiegenen Unterakunftsbedarf am derzeit größten Stützpunkt der Marine zu decken“, sagt Kapitän zur See Hanno Weisensee. Er ist Referatsleiter im Kompetenzzentrum Baumanagement Hannover, das zum Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBW) gehört und das Projekt betreut.

Mit dem personellen Aufwuchs der Streitkräfte wächst aber nicht nur der Bedarf an Unterkünften, sondern auch an Ausbildungsgebäuden und Funktionsflächen. Gleichzeitig müssen viele Bestandsgebäude saniert werden. Über rund 36.000 Gebäude an etwa 270 Standorten verfügt die Bundeswehr. Aber nur rund 60 Prozent sind in gutem Zustand, rund 29 Prozent müssen saniert werden, etwa fünf Prozent sind nicht nutzbar. Bis 2045 wird der Investitionsbedarf für die Infrastruktur auf mehr als 100 Milliarden Euro veranschlagt.

Die eigentliche Herausforderung ist dabei nicht allein das Geld: „Der Faktor Zeit ist bei der Infrastruktur der entscheidende Faktor“, sagte Verteidigungsminister Boris Pistorius bei der Vorstellung des „Aktionsplans ▶

Blick in die Stube

1.185 moderne Einzelstuben mit eigenem Duschbad werden gebaut. Der Rohbau besteht aus vorgefertigten Betonelementen. Auch die Badzellen werden industriell gefertigt und auf der Baustelle montiert.

S. 62: Staatliches Baumanagement Niedersachsen
S. 63: GOLDBECK GmbH (L), Staatliches Baumanagement Niedersachsen (r)

Tägliche Transporte
Die fertig montierten Module für die Rommel-Kaserne in Dornstadt werden für den Transport zur Baustelle sorgfältig verpackt und gesichert (Bild rechts). Auf Sattelschleppern erreichen die Module die Kaserne.

Schnelle Montage
Auf dem Gelände der Rommel-Kaserne werden die Unterkünfte aufeinandergesetzt und miteinander verbunden (Bild unten). Dank der Vorfertigung geht das sehr schnell.



Modulare Bauweise

Vorgefertigte Bauelemente, Fenster, Türen, Nasszellen und Wandbekleidungen für die Rommel-Kaserne in Dornstadt liefern die Partnerfirmen des Generalunternehmers direkt ins Blausteiner Werk. In der dortigen Werkshalle werden jeden Tag drei bis vier Module fertig montiert. Diese modulare Arbeitsweise ist schneller und effizienter als bei herkömmlichen Bauvorhaben.

Infrastruktur Zeitenwende“ im Februar 2024. Ziel des Programms ist es, Planung und Bau deutlich zu beschleunigen. Dafür setzt die Bundeswehr auf neue Bauweisen, standardisierte Planung, industrielle Vorfertigung, General- und Totalunternehmer, vereinfachte Vergabeverfahren und nicht zuletzt den Abbau bürokratischer Hürden.

Schneller Bauen mit Raummodulen

Wie diese Maßnahmen in der Praxis wirken, zeigt auch die Rommel-Kaserne in Dornstadt (Baden-Württemberg). Dort hat das Kompetenzzentrum Baumanagement Stuttgart des

BAIUIBw drei neue Unterakunftsgebäude mit modernen Einzelzimmern und eigenem Bad beauftragt. Anders als bei klassischen Bauvorhaben wurde das Projekt an einen Generalunternehmer vergeben, der Planung und Ausführung koordiniert. Die vorgesehene Bauzeit beträgt nur knapp eineinhalb Jahre.

Möglich wird dies durch viel Vorfertigung. Fenster, Türen, Nasszellen und weitere Bauteile werden industriell gefertigt und in einem Werk in Blaustein – nur rund zehn Kilometer von der Rommel-Kaserne entfernt – zu Raummodulen zusammengesetzt. Jeden Tag entstehen dort drei bis vier Module. Gleich-

zeitig werden auf der Baustelle Fundamente, Technikräume und Treppenhäuser gebaut. Das parallele Bauen verkürzt die Gesamtbauteit erheblich.

Funktionale Ausschreibung

Noch einen Schritt weiter geht es in Walldürn (Baden-Württemberg). Dort entstehen rund 300 Unterkünfte für das Logistikkbataillon 461. Bereits ein halbes Jahr nach Baubeginn konnte im Juni 2026 Richtfest für vier neue Unterakunftsgebäude gefeiert werden.

Für das hohe Bautempo sorgt die Vergabe des Auftrags an einen Totalunternehmer, der sich gleichzeitig um Planung und Umsetzung kümmert. Statt alle Details vorzugeben, wurden in der Ausschreibung lediglich Anforderungen an Qualität, Kapazität und Funktion definiert. Dieses Verfahren verkürzt die Planungszeiten und macht effizientere Bauverfahren wie die serielle Modulbauweise möglich: Tragende Bauteile bestehen aus Beton, Fassaden aus vorgefertigten Holzelementen und nicht tragende Innenwände unter anderem aus Lehmabaustoffen.

Selbstständige Vergabe

Beschleunigt werden die Bauvorhaben auch durch organisatorische Veränderungen auf Bundesebene. Heute können die Bundeswehr-Dienstleistungszentren des Organisationsbereichs Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen (IUD) einfache Baumaßnahmen bis zu sechs Millionen Euro eigenständig umsetzen.

Den nächsten Schritt soll künftig das German Armed Forces – Contractor Augmentation Program (G-CAP) ermöglichen. Das ursprünglich für Auslandseinsätze entwickelte Verfahren wird nun auch innerhalb Deutschlands eingesetzt. Über langfristige Rahmenverträge können standardisierte Unterakunfts- und Funktionsgebäude kurzfristig abgerufen werden – einschließlich Planung, Bau und Betrieb aus einer Hand. 2018 entstand das erste G-CAP-Lager im litauischen Pabradė, später folgten Projekte in Niger und Mali. Heute können weltweit gleichzeitig bis zu 2.000 Unterakunftsseinheiten innerhalb von sechs bis zwölf Monaten errichtet und betrieben werden.

Geplant sind zunächst 300 kombinierte Unterakunfts- und Funktionsgebäude, die ersten schon ab Mitte 2027. Perspektivisch könnten ab 2030 sogar komplette Liegenschaften auf diese Weise entstehen. ●



SIPGO für Tempo

Das Sofortprogramm Infrastruktur Personalgewinnungsorganisation (SIPGO) soll zusätzliche Unterbringungen für den Aufwuchs ermöglichen. Bis September 2026 sind Unterkünfte für rund 7.150 Rekrutinnen und Rekruten geplant. Dafür baut die Bundeswehr rund 4.800 Container an 31 Standorten auf, unter anderem in der Westfalen-Kaserne in Ahlen (im Bild).

TEXT Axel Novak

Überraschend zweites

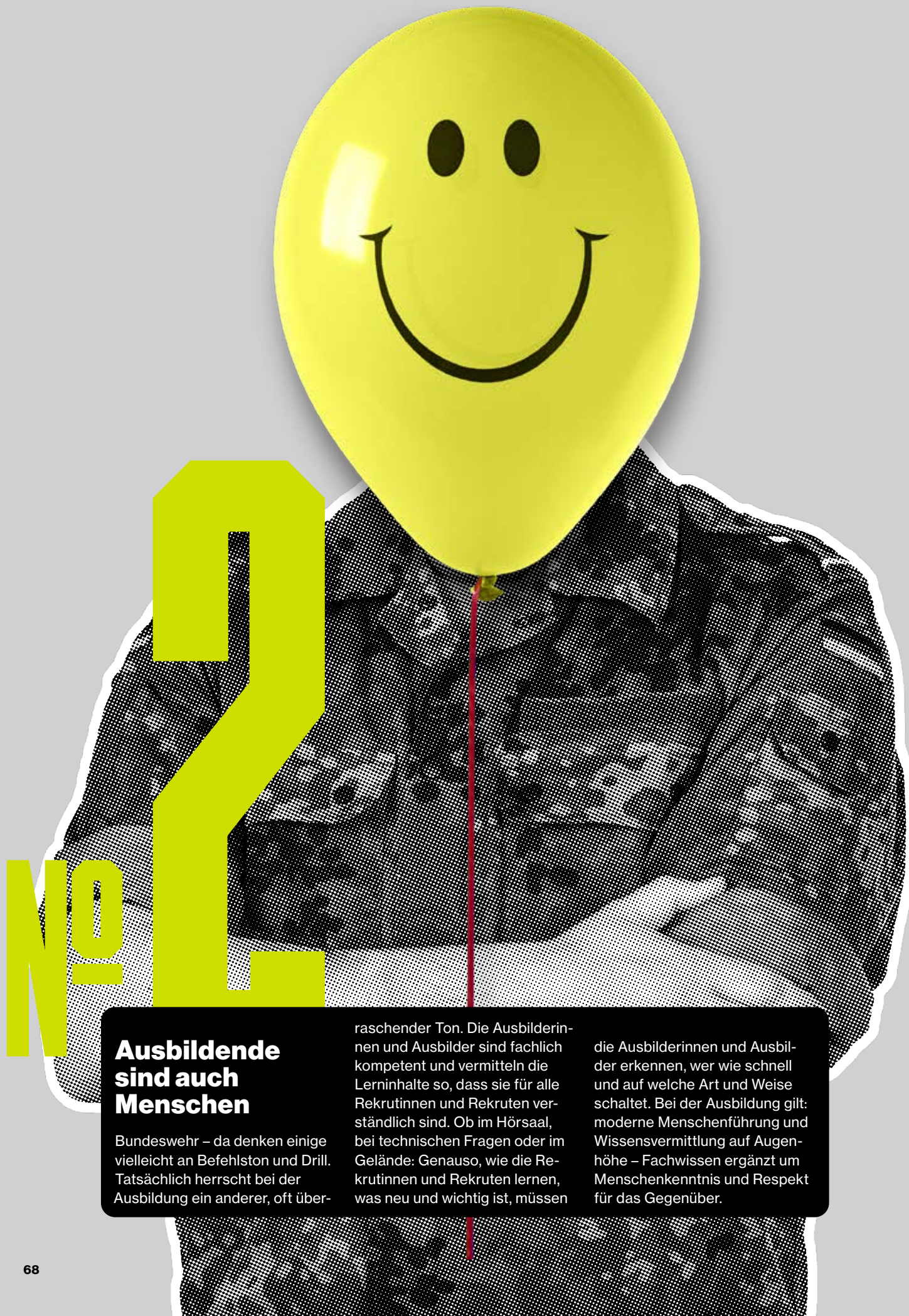
Neuer Wehrdienst – neues Leben. Plötzlich ist alles anders. Regeln, Rituale und die erste Begegnung mit der Hindernisbahn zeigen: Der Kasernenalltag birgt Überraschungen. Zehn Dinge, mit denen Rekrutinnen und Rekruten, aber auch Ausbilderinnen und Ausbilder wohl nicht gerechnet haben.



№ 1

Tiger statt Stubenkater: Ungeahnte Kräfte entdecken

Wer an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit kommt, hat die Wahl: dranbleiben oder aufgeben. Das ist in der Heimatschutzausbildung, der früheren Grundausbildung, nicht anders als im zivilen Leben, aber hat hier mehr Konsequenzen: Du bist nicht allein. Der Erfolg deines Teams hängt davon ab, ob du die Aufgabe durchziehst. Die Rekrutinnen und Rekruten überwinden sich und gehen in die Herausforderung. Dranbleiben ist angesagt. Und das ist häufig eine echte Überraschung – vor allem für die jungen Leute, die (erst) jetzt entdecken, welche Power wirklich in ihnen steckt.



NO 2

Ausbildende sind auch Menschen

Bundeswehr – da denken einige vielleicht an Befehlstön und Drill. Tatsächlich herrscht bei der Ausbildung ein anderer, oft über-

raschender Ton. Die Ausbilderinnen und Ausbilder sind fachlich kompetent und vermitteln die Lerninhalte so, dass sie für alle Rekrutinnen und Rekruten verständlich sind. Ob im Hörsaal, bei technischen Fragen oder im Gelände: Genauso, wie die Rekrutinnen und Rekruten lernen, was neu und wichtig ist, müssen

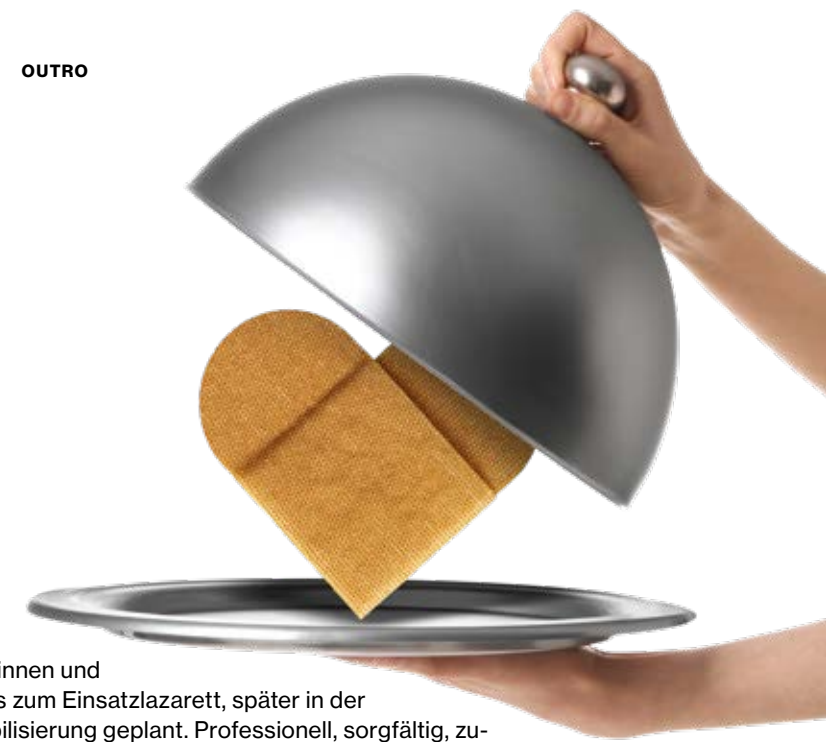
die Ausbilderinnen und Ausbilder erkennen, wer wie schnell und auf welche Art und Weise schaltet. Bei der Ausbildung gilt: moderne Menschenführung und Wissensvermittlung auf Augenhöhe – Fachwissen ergänzt um Menschenkenntnis und Respekt für das Gegenüber.

S. 68: Ballon: Shutterstock/Steve Collender, Soldat: Bundeswehr/Christian Verfuß
S. 69: Servierglocke: Shutterstock/Pixel-Shot, Herzpflaster: Shutterstock/Mega Pixel, Granate: Shutterstock/HARUN ALROSYD

NO 3

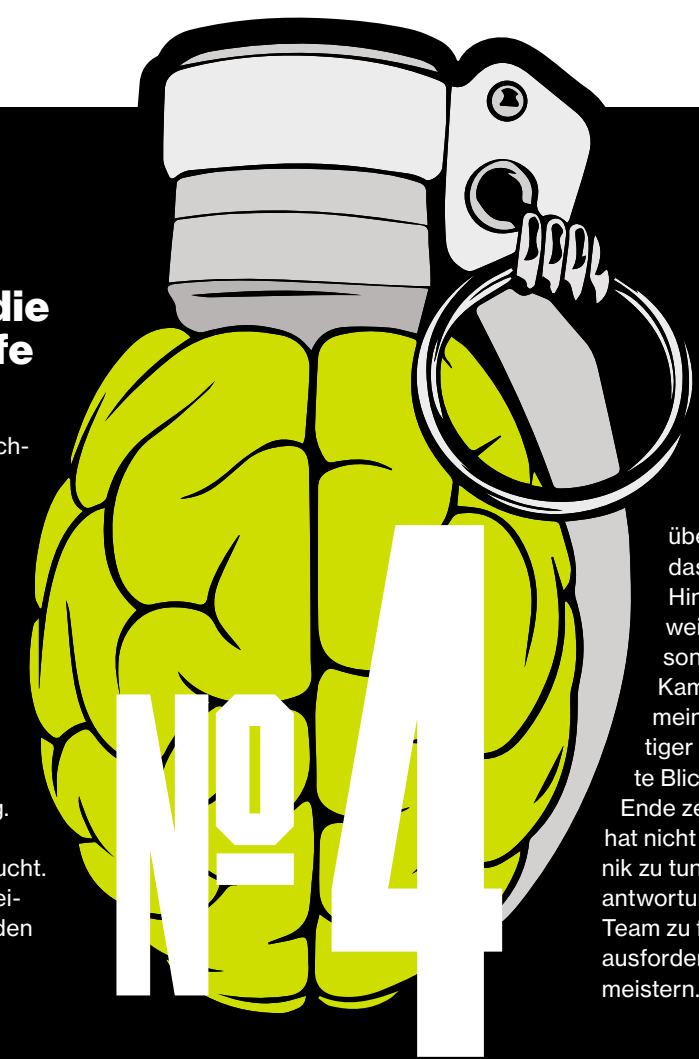
Gratis-Fürsorge für alle!

Frisch in der Heimatschutzausbildung – plötzlich ein Sturz beim Sprung. Bruch oder Prellung? Schmerzhaft und überflüssig auf jeden Fall. Kameradinnen und Kameraden helfen bis zum Sammelpunkt. Dann geht's zum Einsatzlazarett, später in der Kaserne wird geröntgt, Ruhe verordnet – und die Mobilisierung geplant. Professionell, sorgfältig, zugewandt. Für viele ist das immer wieder eine überraschende Erfahrung: Die Truppe kümmert sich – auch außerhalb der Dienstzeiten, im Mannschaftsheim oder im Betreuungsbüro sowie durch regelmäßige ärztliche Untersuchungen, kostenlose Heimfahrten oder Rentenpunkte für deine Altersvorsorge. Das ist Fürsorge: Die Bundeswehr steht für ihre Soldatinnen und Soldaten ein – bei der Truppenverpflegung, der Gesundheitsversorgung und im Notfall auch vor Gericht.



Dein Brain ist die schärfste Waffe

Für viele gehört das Smartphone einfach dazu: Nachrichten checken, schnell etwas googeln oder mit Freunden schreiben. Immer erreichbar, immer online. Bei der Bundeswehr merkst du schnell: Du sollst nicht die Welt erklären und auf alles eine Antwort finden, sondern Soldatin oder Soldat werden. Alles, was du dafür wissen musst, lernst du in der Heimatschutzausbildung. Deine Aufmerksamkeit wird dann ganz woanders gebraucht. Du lernst neue Abläufe, arbeitest im Team und wachst jeden Tag ein Stück mehr in deine neue Rolle hinein. Viele sind



NO 4

überrascht, wie schnell das Handy dabei in den Hintergrund rückt. Nicht, weil es verboten wäre, sondern weil Ausbildung, Kameradschaft und gemeinsame Erlebnisse wichtiger werden als der nächste Blick aufs Display. Am Ende zeigt sich: Smart zu sein hat nicht nur etwas mit Technik zu tun, sondern damit, Verantwortung zu übernehmen, im Team zu funktionieren und Herausforderungen gemeinsam zu meistern.

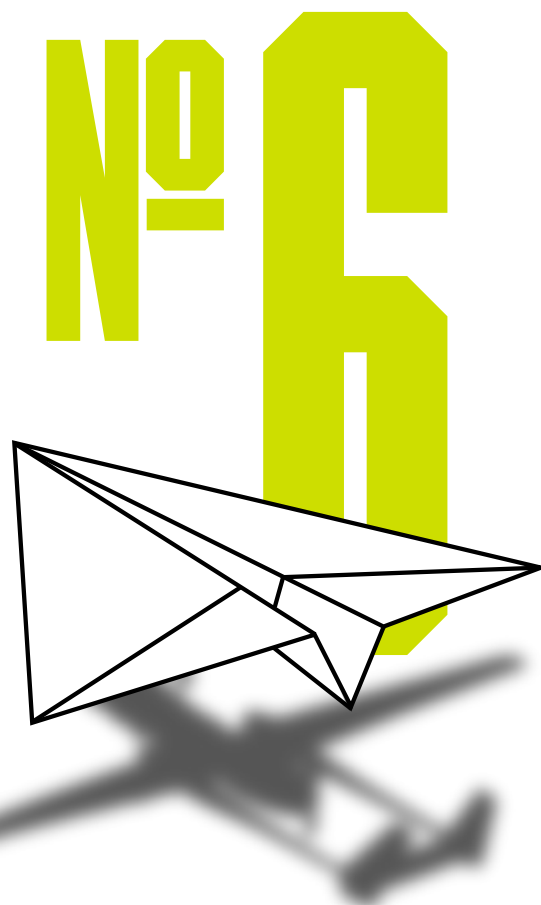


Zu Hause ist, wo WLAN ist

Viele starten mit einer klaren Vorstellung in den Neuen Wehrdienst: Mehrbettstuben, spartanische Unterkünfte und der Spind als einziges Möbel mit Persönlichkeit. Doch was Eltern oder Großeltern erzählen, hat mit der Realität heute nichts zu tun. Denn die Bundeswehr ist viel moderner geworden. An vielen Standorten wohnen Rekrutinnen und Rekruten in Vierer- oder Sechser-Stuben, aber auch in Einzel- oder Doppelzimmern. Kostenloses WLAN macht den Videoanruf nach Hause genauso einfach wie das Streamen der Lieblingsserie nach einem Ausbildungstag. Und wer das Gelände oder die Umgebung erkunden möchte, kann an manchen Standorten sogar ein Fahrrad ausleihen. Natürlich ist der Neue Wehrdienst kein Urlaub im Hotel. Aber ein modernes Umfeld macht den Einstieg leichter.

Modern und lebensnah

„Früher haben wir das anders gemacht.“ Oder: „Zu meiner Zeit ...“ Wenn Ausbilderinnen und Ausbilder von der Vergangenheit schwärmen, lohnt sich ein kurzer Blick auf den Alltag von heute. Denn der zeigt: In der Bundeswehr hat sich einiges bewegt, und zwar zum Besseren. Zum Beispiel die Ausrüstung, die ist heute deutlich moderner. Auch die Ausbildungsinhalte haben sich weiterentwickelt. Drohnen gehören inzwischen ganz selbstverständlich zur Heimatschutzausbildung. Das hätten sich viele Ausbilderinnen und Ausbilder vor einigen Jahren wohl selbst nicht vorgestellt. Und auch hinter den Kulissen hat sich etwas getan. Die Besuche auf dem Übungsplatz lassen sich besser planen, auf wichtige Ressourcen kann einfacher zugegriffen werden und insgesamt läuft vieles einfach runder. Im Ausbildungsalltag macht das einen echten Unterschied.



S. 70: Bronze Hausfassade: Shutterstock/vallantsin suprunovich, Weiße Hausfassade: Shutterstock/vilax, WLAN: Y/C3 Visual Lab (ES), Papierflieger: Y/C3 Visual Lab (Z.S.)
S. 71: Arm: Shutterstock/goir, Herz: Shutterstock/linearrespirot

No pain, no gain

Der Schmerz, den du heute fühlst, ist die Kraft, die du morgen spürst! Märsche mit 15 Kilogramm auf dem Rücken und einem aufmunitionierten G36 in der Hand klingen erst mal ebenso wenig nach Spaß wie ein Biwak ohne Dusche und Toilette. Und trotzdem erzählen erstaunlich viele hinterher: Ja, das hat Spaß gemacht. Auch, wenn sich die ersten fünf Kilometer vielleicht noch nicht so anfühlen. Die Beine werden müde, der Rucksack

geföhlt mit jedem Schritt schwerer und das Ziel scheint nicht näher zu rücken. Die ersten Tage in der Heimatschutzausbildung verlangen dir einiges ab. Und trotzdem passiert etwas Erstaunliches. Aus dem „Das schaffe ich nicht“ wird irgendwann ein

selbstbewusstes „Ich krieg das hin“. Und genau da beginnt der Spaß. Weil du heute schon mehr kannst als noch vor einer Woche. Weil aus einer Gruppe ein Team wird. Keine Frage, die Heimatschutzausbildung fordert. Aber sie gibt dir auch etwas, das lange bleibt: das gute Gefühl, die eigenen Grenzen verschoben zu haben.

No 1

Grundausbildung

No 8

Du bist gut genuuuug!

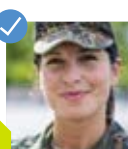
Neue Rekrutinnen und Rekruten, das sind Menschen vom Dorf, aus der Großstadt, direkt von der Schule oder mit einigen Jahren Berufserfahrung im Gepäck. Es kommt nicht der „typische Rekrut“. Jeder Mensch bringt eigene Erfahrungen, Talente und Erwartungen mit. Ausbilderinnen und Ausbilder schauen genau hin: Wer braucht Unterstützung? Wer kann andere mitziehen? Wo steckt Potenzial, das vielleicht noch niemand entdeckt hat? Was den einen motiviert, lässt die andere kalt. Wer schnell lernt, braucht neue Herausforderungen. Wer sich schwertut, braucht Unterstützung oder einfach jemanden, der an ihn glaubt. Manchmal reicht ein motivierender Satz, manchmal eine klare Ansage. Und oft beißen sich diejenigen durch, von denen man es am wenigstens erwartet hätte. Das macht gute Ausbildung aus: nicht alle gleich zu behandeln, sondern alle fair.

☒ I'm not a robot

Select all the items with comrades

☒ 
☒ 
☐ 

☐ 
☐ 
☒ 

☐ 
☒ 
☐ 

Verify



Gemeinsam durchbeißen – dann läuft's bei euch

Ein Begriff, den viele Neue in der Truppe immer wieder hören werden, ist Kameradschaft. Und vielleicht hat der eine oder die andere eine Ahnung, was dahintersteckt. Aber erst, wenn der Kamerad dir den Rucksack abnimmt, weil du kaum mehr vorankommst, oder die Kameradin den rettenden Rat hat, mit dem auch du endlich auf der Schießanlage triffst, lernst du, was es heißt, sich auf die eigenen Kameradinnen und Kameraden verlassen zu können. Denn hier kommt ihr nur gemeinsam durch.

No 10

Es ist noch kein Ausbilder vom Himmel gefallen

Ausbilderin oder Ausbilder zu sein ist mehr als Wissen weiterzugeben. Plötzlich bist du Vorbild, Ansprechperson und Führungskraft. Das klingt nach einer großen Aufgabe, und das ist es auch. Vielleicht fragst du dich am Anfang, ob du allem gerecht werden kannst? Die neuen Rekrutinnen und Rekruten fordern dich. Jede und jeder von ihnen tickt anders. Jede Gruppe bringt ihre eigenen Stärken und Fragen mit. Und jede Ausbildungseinheit ist anders. Aber genau das ist es, was dich reizt. Du merkst, dass deine Ausbildung trägt. Dass du führen kannst. Und dass du Verantwortung übernimmst. Jeden Tag wirst du sicherer. Ausbilden heißt nicht, auf alles sofort die perfekte Antwort zu haben. Es bedeutet, Orientierung zu geben, Entscheidungen zu treffen und Menschen auf ihrem Weg zur Soldatin oder zum Soldaten zu begleiten. Diese Aufgabe fordert dich, aber sie überfordert dich nicht. Denn du wachst mit ihr. Genau das macht gute Führung aus.



Dranbleiben

Mehr zum Thema

Bundeswehr online



Neuer Wehrdienst: freiwilliger Einsatz für Deutschlands Sicherheit
Seit dem 1. Januar 2026 gelten die Regelungen für den Neuen Wehrdienst. Doch was ist freiwillig und was Pflicht? Wie ist der Ablauf vom Fragebogen bis zum Dienstantritt und welche Konditionen werden geboten? Und was passiert nach Ende der Dienstzeit? Alle Infos dazu gibt es hier.



Bundeswehr-Stuben: Hier lebt Kameradschaft
Einer der ersten Orte, den Soldatinnen und Soldaten in einer Kaserne der Bundeswehr kennenlernen, ist ihre Stube. Wie es dort aussieht, wo die Ausrüstung ihren Platz findet und wie es sich gemeinsam mit anderen jungen Menschen lebt, steht hier.



Musterung und mehr – das Assessment zum Wehrdienst
Um festzustellen, ob eine Person geeignet und verfügbar für den Neuen Wehrdienst ist, werden Musterung und Assessment durchgeführt. Hier wird auch entschieden, wo man in der Bundeswehr am sinnvollsten eingesetzt werden kann.



Neuer Wehrdienst: „Sie wollen sich beweisen und sehen, was in ihnen steckt“
Oberstleutnant Stephan F. ist Personalleiter im Karrierecenter Berlin und hat dort mit den Menschen zu tun, die sich bei der Bundeswehr bewerben. Im Interview gibt er unter anderem Tipps zum Assessment und räumt mit Mythen über die Musterung auf.



S. 74: Bundeswehr/Carl Schulze (E.S.o.), Bundeswehr/Rolf Klatt (Z.S.t-3), Bundeswehr/Jana Neumann (D.u.V.S.)
S. 75: Bundeswehr/Oliver Stamm (E.S.o.), Bundeswehr/Marcel Kröncke (E.S.m.), Bundeswehr/Leon Rodewald (E.S.u.), BMVg/Arbeitgebermarke (Z.S.u.D.S.), Bundeswehr/Kai-Axel Döpke (V.S.)

Inside



Neuer Wehrdienst bei der Marine: mehr als Meer
Die Marine eröffnet Rekrutinnen und Rekruten viele berufliche Perspektiven. Die Seestreitkräfte bieten Praxisnähe, Gemeinschaftsgefühl und ein vielfältiges Arbeitsumfeld – auf See wie auch an Land.



Neue Webserie „Generation Wehrdienst“
Den Dienstalltag bei der neuen Heimatschutzausbildung zeigen, wie er wirklich ist – darum geht es in der neuesten Webserie der Arbeitgebermarke Bundeswehr, die seit Juli 2026 läuft. In drei Staffeln begleitet das Format Rekrutinnen und Rekruten während ihrer ersten Monate bei der Truppe – und auch ihre Ausbilder kommen zu Wort. Die einzelnen Folgen sind bei Youtube und Joyn zu sehen.



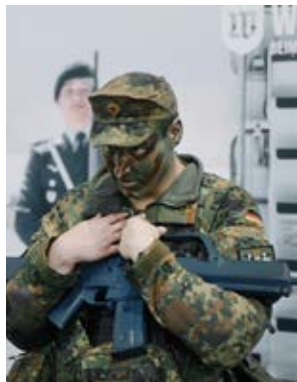
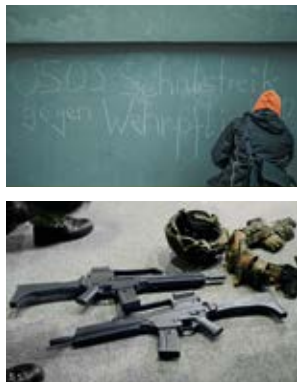
Motivation zum Dienen: die Kampagne zum Neuen Wehrdienst
Um bei jungen Menschen Interesse für die Bundeswehr zu wecken, begleitete im Frühjahr 2026 die Kampagne „Wehrdienst machen, Frieden sichern.“ die Einführung des Neuen Wehrdienstes. Unter dem Motto „Wofür würdest du’s machen?“ gaben junge Menschen auf den Social-Media-Kanälen der Bundeswehr und auf Plakaten deutschlandweit ihr Statement, warum sie sich für den Neuen Wehrdienst entschieden haben.



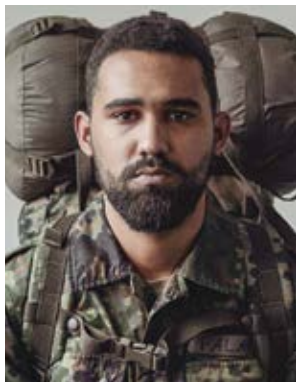
Neuer Wehrdienst: Einsatz für die Sicherheit Deutschlands
Mit dem Neuen Wehrdienst orientiert sich Deutschland an den skandinavischen NATO-Ländern und setzt wie diese auf Freiwilligkeit. Wer sich dafür interessiert, wie der Neue Wehrdienst umgesetzt wird, welche Veränderungen er für die aktive Truppe mit sich bringt und wie man Ausbilder oder Ausbilderin werden kann, findet hier Antworten.



Videos



„Mit 18 an die Waffe. Der neue Wehrdienst“ (Doku-Film, 2026)
Die rbb24-Reportage begleitet junge Erwachsene, für die Sicherheitspolitik seit Einführung des Neuen Wehrdienstes plötzlich persönlich wird: Sie müssen sich zur Bundeswehr positionieren. Die einen protestieren gegen den Dienst an der Waffe, andere denken über Karrierechancen in Uniform nach. Ein naher Blick auf eine Generation zwischen Zweifel und Bereitschaft.



„Soldaten“ (Doku-Film, 2022)
Die NDR-Doku begleitet drei junge Männer von der Grundausbildung bis in den Auslandseinsatz. Im Mittelpunkt stehen nicht nur militärische Abläufe, sondern auch ihre persönlichen Geschichten: der Wunsch nach Anerkennung, Zugehörigkeit und einer Perspektive. So entsteht ein unmittelbarer Einblick in den Alltag junger Soldatinnen und Soldaten – und in die Risiken, die dieser Beruf mit sich bringt.



„Wehrdienst reloaded – Schöne, neue Bundeswehr?“ (Doku-Film, 2026)
Das Y-Kollektiv, ein Netzwerk junger ARD-Journalistinnen und -Journalisten, hat Rekrutinnen und Rekruten durch ihre militärische Erstausbildung begleitet und nach ihren Motiven für den Dienst gefragt. Die Reportage gibt Einblick in verschiedene Ausbildungsabschnitte, in neue Waffentechnik und in die Anforderungen einer Bundeswehr im Wandel.

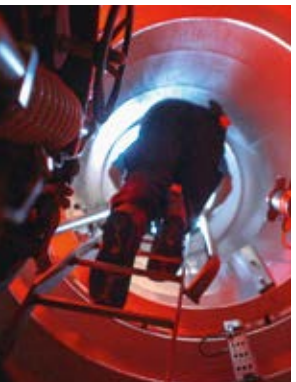


„Beim Bund“ (Doku-Serie, 2023)
ZDF info hat bereits im Jahr 2023 junge Frauen und Männer bei ihren ersten Schritten in der Bundeswehr begleitet. Die vierteilige Serie zeigt Grundausbildung, Auswahlverfahren und Karrierewege – vom ersten Tag in der Kaserne bis zur Spezialisierung.



S. 76: rbb/Elias Franke (E.S.1-3), NDR/Wilhelm Konrad (Z.S.), WDR/Katharina Meirich (D.S.), ZDF/Carmen d'Avia (V.S.1-2), ZDF/Felix Glück (V.S.3), ZDF/Alexander Grabmann (V.S.4)
S. 77: ZDF/Felix Ratz von Frentz (E.S.1-4), S. Fischer Verlag/Stephan Anpalagan (Z.S.), Nomos Verlag/Ines Jacqueline Werkner (D.S.), BM VG, Zentrum Innere Führung (V.S.)

Bücher



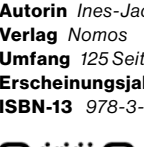
„Einsatzbereit – Ausbildung bei der Bundeswehr“ (Doku-Serie, 2026)
Ob mit dem Panzer im Gelände oder dem Schiff auf hoher See – die zweiteilige ZDF-Miniserie gibt exklusive Einblicke in Spezialausbildungen bei der Bundeswehr.



„Für den Frieden. Widerruf meiner Kriegsdienstverweigerung“
Viele junge Menschen befürchten eine Wiedereinführung der Wehrpflicht. Gegen Gewalt zu sein, ist richtig, sagt der Theologe und Autor Stephan Anpalagan. Aber es müsse auch möglich sein, Unrecht aufzuhalten. Deshalb hat er sich für einen besonderen Schritt entschieden. In diesem Buch erklärt er, warum.
Autor Stephan Anpalagan
Verlag S. Fischer
Umfang 192 Seiten
Erscheinungsjahr 2026
ISBN-13 978-3-1039-7757-8



„Die Bundeswehr im neuen Modus der Landes- und Bündnisverteidigung – Wehrpflicht revisited?“
Die Politologin und Friedensforscherin Ines-Jacqueline Werkner untersucht, wie sich die Bundeswehr unter den Bedingungen von Landes- und Bündnisverteidigung verändert – und welche Rolle die Wehrpflicht in dieser Debatte heute wieder spielt. Eine Empfehlung für alle, die sich vertiefend mit den politischen und militärischen Rahmenbedingungen des Themas beschäftigen wollen.
Autorin Ines-Jacqueline Werkner
Verlag Nomos
Umfang 125 Seiten
Erscheinungsjahr 2023
ISBN-13 978-3-7560-1089-9



„Ben dient Deutschland“
Der Sachcomic vermittelt Grundlagen der Inneren Führung der Bundeswehr und greift dabei ethische und rechtliche Fragen des Dienstes auf. Er richtet sich vor allem an Soldatinnen und Soldaten, bietet aber auch allen anderen Interessierten einen niedrigschwelligen Einstieg in ein oft abstraktes Thema.
Autor Tom Fiedler
Herausgeber Zentrum Innere Führung
Umfang 124 Seiten
Erscheinungsjahr 2024



Audios



„Zugehört: Generation Z in Uniform“ (Podcast)
Wie tickt eine Generation, die mit Smartphone, Social Media und neuen Vorstellungen von Arbeit und Leben aufgewachsen ist? Und was bedeutet das für die Bundeswehr? In dieser Folge von „Zugehört“ geht es um Werte, Erwartungen und Einstellungen der Generation Z – und um die Frage, wie gut diese mit dem soldatischen Dienst zusammenpas-

sen. Im Mittelpunkt stehen aktuelle Forschungsergebnisse des Zentrums für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr.



„NDR Retro: Besuch bei Rekruten der Bundeswehr“ 1957 (Podcast)
Was aßen neue Rekruten in der Anfangszeit der Bundeswehr? Wie sah ihr Alltag aus und was machten sie in ihrer Freizeit? Mit einem Audiobeitrag aus dem Jahr 1957 wirft der Podcast „NDR Retro – Aus dem Alltag“ einen Blick auf das damalige Leben junger Soldaten während ihrer Ausbildung. Dabei geht es auch um die kleinen,

oft übersehenen Seiten des Dienstes. Wie war der Tagesablauf? Welche Eindrücke prägten die ersten Wochen? Der historische Beitrag vermittelt einen Eindruck davon, wie sich der Dienst für Rekruten vor fast 70 Jahren anfühlte.



„Wie die Bundeswehr Leute sucht – und wen“ (Radiobeitrag)
Die Reportage von rbb24 Inforadio blickt auf die Frage, wie

die Bundeswehr um Nachwuchs wirbt und welche Zielgruppen besonders im Fokus stehen. Dabei wird deutlich, vor welchen

Herausforderungen die Bundeswehr im Wettbewerb um geeignetes Personal steht und mit welchen Strategien sie versucht, junge Menschen für einen Dienst bei den Streitkräften zu gewinnen. Die Reportage beleuchtet auch, wie sich die Ansprache potenzieller Bewerberinnen und Bewerber verändert und welche Erwartungen auf beiden Seiten eine Rolle spielen. Ein Hör-Tipp für alle, die mehr über Rekrutierung wissen wollen.



Impressum

Herausgeber

Bundesministerium der Verteidigung,
Stab Informationsarbeit,
Stauffenbergstraße 18, 10785 Berlin

Verteilung in der Bundeswehr

Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr,
FA I RegMgmt BA, Referat 3 Bereitstellung,
GM Freiherr-von-Gersdorff-Kaserne,
Kommerner Straße 188, 53879 Euskirchen,
02251/953-3747 (Bw-Kennzahl: 3461),
mediendisposition@bundeswehr.org

Vertrieb Anteil Öffentlichkeitsarbeit

Bundesamt für das Personalmanagement der Bundeswehr, Abteilung II 1.4 Vertrieb,
Brühler Straße 309, 50968 Köln,
bapersbw114vertrieb@bundeswehr.org

Redaktionsanschrift

Redaktion der Bundeswehr,
Reinhardtstraße 52, 10117 Berlin,
030/886228-2200 (Bw-Kennzahl: 8841),
RedaktionBwEingang@bundeswehr.org,
RedaktionBwY-Magazin@bundeswehr.org

Chefredakteurin

Susanne Hagen

Redaktion Y-Magazin

Florian Stöhr, Leitender Redakteur
Beate Schöne, Chefin vom Dienst
Andrea Bienenert, Bildredaktion
Jörg Hüttenhölcher, Bildredaktion
Frank Buchstein, Schlussredaktion

Verlegerische Betreuung,

Gestaltung und Produktion

C3 Creative Code and Content GmbH,
Heiligegeistkirchplatz 1, 10178 Berlin,
030/440320, ber1-empfang@c3.co

Tanja Klebsch, Account Director
Sebastian Blum, Lead Editorial
Michael Schulz, Senior Editor
Michael Pfötsch, Lead Design
Inka Gerbert, Art Director
Marcus Spiller, Information Design
Sina Franco, Bildredaktion

Alleinige Gesellschafterin der C3 Creative Code and Content GmbH ist die Burda Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit Sitz in Offenburg. Alleinige Gesellschafterin der Burda Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist die Hubert Burda Media Holding Kommanditgesellschaft mit Sitz in Offenburg. Geschäftsführende, persönlich haftende Gesellschafter der Hubert Burda Media Holding Kommanditgesellschaft sind Prof. Dr. Hubert Burda und die Hubert Burda Media Holding Geschäftsführung SE.

Mitwirkende in dieser Ausgabe

Sebastian Bangert, Ralf Bonk, Hülya Hoyer-Distel, Jens Kübler, Hannes Lembke, Albert Müller, Axel Novak, Simon Ruhnke, Caroline Schneider, Axel Schlumbom, Robert Thom, Marc Trettenbach, Michael Wawrzyniak, Katrin Weber

Aboverwaltung

Fazit Communication GmbH,
c/o CoverService GmbH & Co. KG,
Postfach Nr. 2130, 71011 Böblingen,
fazit-com@cover-services.de

Bezugspreis Abonnement

22,20 Euro pro Jahr (inkl. MwSt. und Versand),
Bundeswehrangehörige, Reservistinnen und Reservisten, Schülerinnen und Schüler, Auszubildende, Studierende und Ruheständler erhalten mit Nachweis 15 Prozent Rabatt.

Erscheinungsweise

Vier Ausgaben im Jahr

Druck

Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG,
Frankfurter Straße 168,
34121 Kassel, www.ddm.de

Auflage

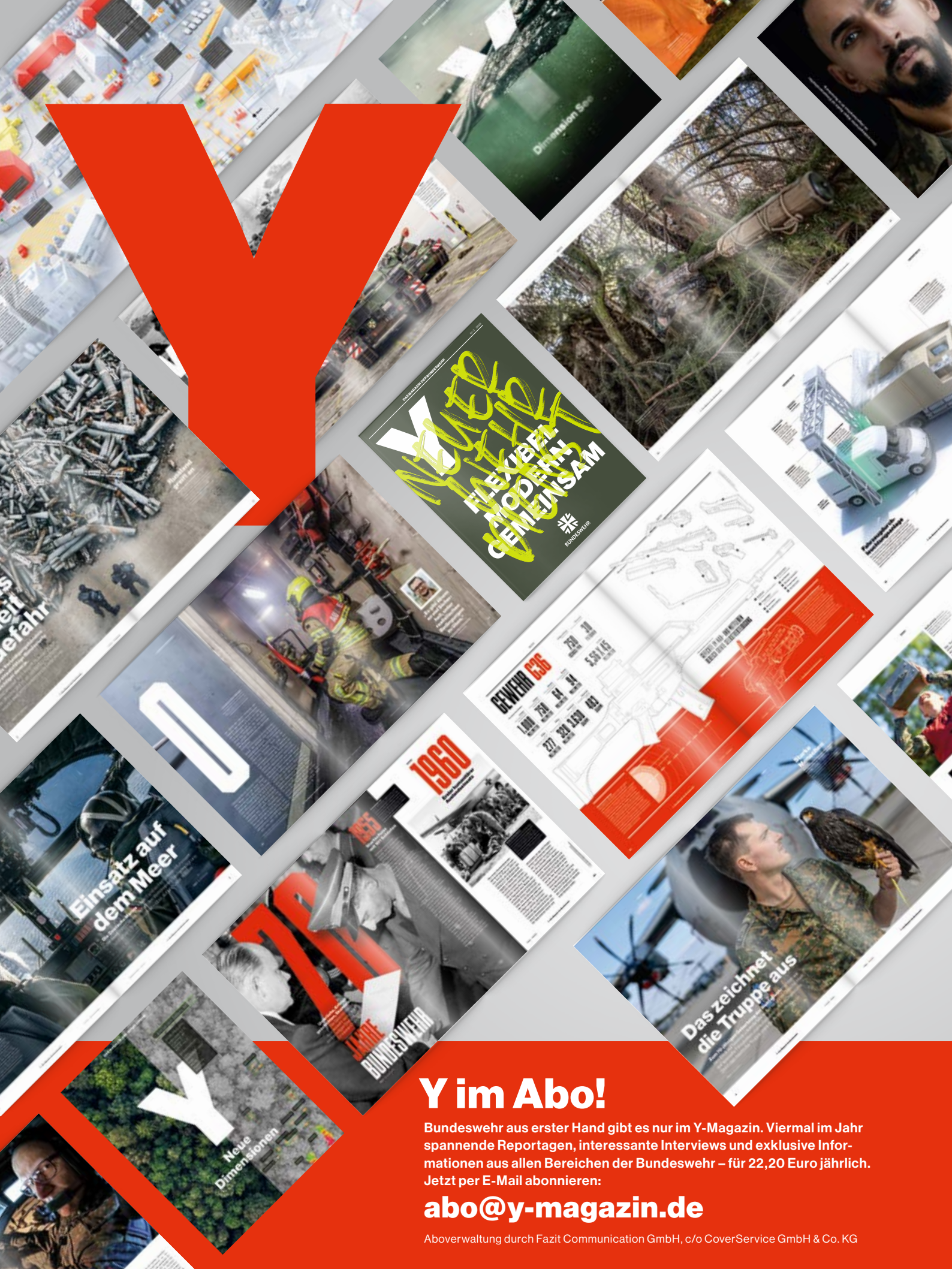
41.000

Hinweis Texte und Illustrationen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdrucke, auch auszugsweise, fotomechanische Wiedergabe und Übersetzung sind nur nach schriftlicher Zustimmung seitens der Redaktion und mit Quellenangaben erlaubt.

Sofern in den Bildcredits nicht anders angegeben, handelt es sich bei den urheberrechtlich geschützten Werken um Fotografien.

Redaktionsschluss

Ausgabe Nr. 3/2026: 18. August 2026



Y im Abo!

Bundeswehr aus erster Hand gibt es nur im Y-Magazin. Viermal im Jahr spannende Reportagen, interessante Interviews und exklusive Informationen aus allen Bereichen der Bundeswehr – für 22,20 Euro jährlich. Jetzt per E-Mail abonnieren:

abo@y-magazin.de

Aboverwaltung durch Fazit Communication GmbH, c/o CoverService GmbH & Co. KG

MACH, WAS WIRKLICH ZÄHLT.



AUS FREUNDSCHAFT KAMERADSCHAFT MACHEN?

**Erzähl's deinen Freunden: Mit Bachelorabschluss
direkt Offizierkarriere starten!**



**Jetzt informieren:
bundeswehrkarriere.de**



BUNDESWEHR